

**Stiftung SPI
Regiestelle E&C
Nazarethkirchstr. 51
13347 Berlin**

**Tel.: 030/45 79 86 0
Fax: 030/45 79 86 50**

Regiestelle@eundc.de
www.eundc.de

Regiestelle E&C

4. Zwischenbericht

Berlin, den 30. Juni 2004

4. Zwischenbericht Regiestelle E&C - Inhaltsverzeichnis -

I.	Einleitung	4
	E&C: Soziale Arbeit als Koproduktion	4
	Programmgebiete	5
II.	Programmumsetzung und Programmsteuerung	5
	Regiestelle E&C	5
	Öffentlichkeitsarbeit	6
	Qualitätssicherung	7
	Wissenschaftliche Begleitung	7
	Steuerungsrunde	8
	Fachbeirat	8
	Forum der beauftragten Institutionen	9
	Clearingstelle	9
	Kooperation mit der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“	9
	Koordinationstreffen der Regiestellen	10
III.	Programmschwerpunkte	11
	1. Teilprogramme der E&C Programmplattform	11
	Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)	11
	Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit	13
	Lokale Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“	13
	Fit für Leben und Arbeit	14
	Kompetenzagenturen	14
	KuQ – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten	14
	ESF-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS)	16
	2. Netzwerke und Soziales Ehrenamt	17
	Zur Umsetzung des Programmbausteins „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“	18
	Arbeitstreffen und Werkstattgespräch der Landkreise	18
	E&C-Werkstattgespräch „Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land“	19
	Zusammenfassung des Programmverlaufs 2001-2003	20
IV.	Vernetzung und Dissemination	22
	1. Bund-/Länderinformation	22
	2. Zielgruppenkonferenzen	23
	Konferenzen der Städte und Gemeinden	23
	Einzelanfragen aus den Kommunen	24
	Konferenzen der Quartiersmanager/innen	24
	Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes	25
	3. Fachforen und Expertengespräche	26
	Fachforum „Vernetzung – Macht – Gesundheit – Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in sozialen Brennpunkten“	26
	Werkstattgespräch „Kommunale Implementierung von Gender Mainstreaming – aktuelle Konzepte und Umsetzungsstrategien“	27
	Expertengespräch „Der soziale Brennpunkt als Ort der Gesundheitsförderung – Gesundheitsfördernde „Setting-Ansätze“ in E&C-Gebieten	27
	Symposium „Benachteiligtenförderung als Motor und Impulsgeber zukünftiger Integrationsstrategien: Standards und Modelle der beruflichen und sozialen Integration junger Menschen“	28
	E&C-Werkstattgespräch „Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land“	28
	Fachforum „Perspektive: Gesunder Stadtteil – Gesundheitsfördernde Settingansätze und Jugendhilfestrategien in E&C-Gebieten“	29
	Stand der Vorbereitung weiterer Fachveranstaltungen	30

4.	Regionalkonferenzen	31
	Fachkonferenz Nord-West	31
	Fachkonferenz Ost	32
	Fachkonferenz Süd-West	32
5.	Expertisen	33
6.	Sonderveranstaltungen	33
V.	Zusammenfassung	36
	Anlagen	

I. Einleitung

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ) hat mit der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) einen neuen Schwerpunkt gesetzt, um Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Sozialräumen günstigere Bedingungen für ihre Entwicklungen und bessere Voraussetzungen für ihre Zukunft zu eröffnen.

E&C setzt kinder- und jugendhilfespezifische Prioritäten in den gesellschaftlichen Politikbereichen soziale und ethnische Integration, Zusammenleben in der Nachbarschaft, öffentlicher Raum und Sicherheit, Wohnen und Wohnumfeld, soziale Infrastruktur, Schule, Ausbildung, Kinder, Jugendhilfeförderung und Unterstützung der Familien, Arbeitsmarktpolitik und Wirtschaftsförderung, Gesundheitsförderung, besondere soziale Lebenslagen, Neuorganisation und Vernetzung kommunaler Steuerungsinstrumente gebietsbezogener gebündelter Ressourcen.

E&C: Soziale Arbeit als Koproduktion

Die Verbesserung der Situation in den sogenannten sozialen Brennpunkten kann nur dann erfolgreich und mit nachhaltigen Effekten verlaufen, wenn vorhandene Angebote und Maßnahmen miteinander verknüpft und aufeinander bezogen werden. Planungen in den Bereichen von Jugendhilfe, Schule, Ausbildung und der Stadtentwicklung müssen koordiniert werden. Vorhandene Ressourcen in den ausgewählten Gebieten müssen sinnvoll genutzt und zusätzliche Ressourcen erschlossen werden. Erst eine ganzheitliche Sicht der Problemlagen führt zu einem integrierten Konzept für eine nachhaltige Verbesserung der Situation in sozialen Brennpunkten.

Die Programmplattform „E&C“ aktiviert die im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes vom BMFSFJ geförderte Infrastruktur der Kinder- und Jugendhilfe. Es werden neue Modelle und Projekte entwickelt und erprobt, die die soziale, berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen in sozialen Brennpunkten fördern. Die Ansätze, Strukturen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sollen in alle Maßnahmen der Gebietserneuerung eingebracht werden.

Da die sozialen Probleme in den Programmgebieten nie auf nur eine Ursache zurückzuführen sind, bringt E&C Akteure unterschiedlicher Politikfelder auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene zusammen. Durch E&C werden unterschiedliche Zuständigkeiten, Trägerstrukturen, Institutionen und Praxisfelder verknüpft, damit sie als sinnvolles Ganzes wirken können. Nur so besteht eine realistische Chance, die Abwärtsentwicklung in diesen Gebieten zu stoppen.

E&C ist ein lernendes Programm: Zu den bereits bestehenden Programmteilen können und sollen weitere Maßnahmen für soziale Brennpunkte mobilisiert und hinzugefügt werden. Es bietet Spielraum für unterschiedliche Ansätze und Formen der Beteiligung. Unter dem Dach des Programms ist eine Vielfalt von individuellen und den spezifischen Lagen vor Ort entsprechenden Lösungsansätzen, Projekten und Programmen nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht. Über den gesam-

ten Programmzeitraum hinweg ist E&C prozesshaft und verfahrensoffen angelegt.

Mit seiner anspruchsvollen Zielsetzung der Herstellung lokaler Bündnisse, der Stärkung von Selbsthilfekräften vor Ort und der Vernetzung unterschiedlicher jugendpolitischer Ressourcen trägt das Programm E&C einen hohen Grad von Verantwortung an die beteiligten Akteure heran und vertraut dabei auf ihre Fachkompetenz.

Programmgebiete

E&C wird in den für die Gemeinschaftsinitiative der Bundesregierung „Die Soziale Stadt“ ausgewählten städtischen Quartieren „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ durchgeführt. In diesen Gebieten konzentrieren sich Armut, Marginalisierung und soziale Ausgrenzung. Sichtbare Zeichen für den Niedergang sind z.B. selektive Migration, hohe Arbeitslosigkeit, ethnische Konflikte, Gewalt in Schulen, Verwahrlosung und der Abstieg des öffentlichen Raums.

Die Anzahl der städtischen Gebiete hat sich im Berichtszeitraum von 300 auf 331 erhöht. In das Programm „Die soziale Stadt“ wurden neue Gebiete aufgenommen, die durch die Regiestelle angeschrieben wurden. Das Programm E&C wurde vorgestellt, um die Benennung von Ansprechpartnern wurde gebeten. E&C wird zusätzlich auch in 13 strukturschwachen ländlichen Räumen (Landkreisen) durchgeführt. (Liste der Programmgebiete siehe Anhang).

II. Programmumsetzung und Programmsteuerung

Regiestelle E&C

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat die Stiftung SPI im Sommer 2000 mit der Einrichtung und dem Betrieb einer Regiestelle zum Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ beauftragt. Die Stiftung SPI hat der Regiestelle E&C die Aufgabe übertragen, die Programmmittel zu bewirtschaften und das Programm umzusetzen. Unter der Leitung des BMFSFJ wurde eine Steuerungsrunde eingerichtet. In dieser Runde werden alle Inhalte und Strategien des Programms abgestimmt und beschlossen. Neben einem Vertreter des BMFSFJ und der Stiftung SPI nehmen an der Steuerungsrunde ein Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit und Vertreter des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI), das die wissenschaftliche Begleitung des Programms übernommen hat, teil.

Die im Angebot angelegte Struktur der Programmplattform E&C ist umgesetzt. Alle Akteure – Länder- und Kommunalverwaltungen, Spitzenverbände und freie Träger der Jugendhilfe sowie das Quartiersmanagement von Standorten des Bundesprogramms E&C/Soziale Stadt – sind über die Programmplattform informiert. Ansprechpartner aus den Kommunen sowie Beauftragte aus dem Partnerprogramm

„Soziale Stadt“ sind benannt. Der Internetauftritt und das Erscheinen eines regelmäßigen Newsletters sind eingerichtet.

Maßgebliche Aufgabe der Regiestelle E&C im Berichtszeitraum war die Verstärkung und Weiterentwicklung des Programms E&C auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene. Für den gesamten Programmzeitraum verbindliche Ansprechpartner wurden auf Bundes-, Landes- und lokaler Ebene zur Mitwirkung und Beteiligung am fachlichen Diskurs gewonnen.

Öffentlichkeitsarbeit

Der seit Oktober 2000 bestehende Online-Auftritt der Programmplattform E&C ist im Berichtszeitraum kontinuierlich fortgeschrieben und ergänzt worden. Mit Hilfe der neuen Medien wurde die Kommunikation zum größtmöglichen Nutzen für die Programmpartner gestaltet. Auf der Homepage werden unter www.eundc.de Akteure und Kooperanten der E&C-Gebiete mit Adresse, Telefonnummer, eMail aufgeführt. Diese Liste wird ständig erweitert und aktualisiert. Dadurch besteht die Möglichkeit für die Beteiligten, jederzeit Kontakte untereinander zu knüpfen, Erfahrungen auszutauschen und Kooperationen herzustellen. Informationen zu E&C relevanten Themenbereichen, zu bundesweiten Ausschreibungen und Bekanntmachungen werden aktuell und zeitnah zur Verfügung gestellt.

Über den Newsletter, das E&C-Journal und elektronische Kurzmitteilungen werden auf Wunsch regelmäßig aktuelle Informationen und Fachartikel zugesandt. Von Mai 2003 bis Juni 2004 erschien das E&C-Journal in vier, der E&C-Newsletter in 22 Ausgaben. Der Verteiler des Newsletter erweiterte sich im Berichtszeitraum von etwa 2.000 auf insgesamt ca. 3.200 Abonnenten. Durch die Einrichtung dieser Kommunikationswege ist es möglich, mit und durch die Akteure, Erfahrungen, gute Arbeitsansätze und Projekte transparent und bundesweit bekannt zu machen.

Auf der E&C-Webseite wurden die Gebietslisten Soziale Stadt/E&C aktualisiert. Verzeichnet sind nun 331 Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf sowie die 13 E&C Landkreise. Die neuen Gebiete wurden durch die Regiestelle angeschrieben. Das Programm E&C wurde vorgestellt, um die Benennung von Ansprechpartnern wurde gebeten. Die Standorte wurden auf der Webseite neu gegliedert und die Standorte der Teilprogramme gekennzeichnet.

Die mit Blick auf die Gesamtdokumentation der im Rahmen von E&C publizierten Expertisen, Veranstaltungsdokumentationen und sonstigen Veröffentlichungen dem BMFSFJ im Jahr 2002 vorgelegte CD ROM inklusive Begleitbroschüre wurde im Berichtszeitraum aktualisiert.

Die Attraktivität der Internetplattform E&C zeigt sich durch weiterhin steigende Zugriffszahlen auf die Homepage E&C. Durchschnittlich ca. 7.000 monatliche Besuche verzeichnete die E&C Homepage im Jahr 2003, im ersten Halbjahr 2004 lag die durchschnittliche Besuchszahl im Monat bei etwa 11.000 Besuchen. Zur Gewährleistung einer einheitlichen Außendarstellung wird das in Anlehnung an das Erscheinungsbild des Internetauftritts entwickelte E&C-Logo auf allen Drucksachen, Konferenzflyer, Banner sowie der Tagungsmappe durchgängig bei allen Ver-

anstaltungen der Regiestelle E&C und beauftragter Dritter verwendet.

Qualitätssicherung

Die Regiestelle E&C ist seit dem 1. Januar 2002 dem neu gegründeten Geschäftsbereich „Strategien Sozialer Integration“ der Stiftung SPI zugeordnet. Der Geschäftsbereich wurde am 12. März 2002 nach ISO 9001 zertifiziert.

Wissenschaftliche Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch das Deutsche Jugendinstitut München e.V. (DJI).

Dabei standen in der ersten Phase der wissenschaftlichen Begleitung vom 01.09.2000 - 30.09.2003 zwei Fragenkomplexe im Zentrum:

- Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, das Prinzip der Ressourcenorientierung in Bezug auf Kinder- und Jugendhilfe in Stadtteilen umzusetzen?
- Mit Hilfe welcher Konzepte und Strategien und unter welchen Rahmenbedingungen gelingt es, die sozialräumliche Vernetzung in den Stadtteilen zu verbessern?

Im Rahmen der Veranstaltungen der Regiestelle E&C wurden die Programmpartner über die wissenschaftliche Begleitung informiert. Vertreter/innen der wissenschaftlichen Begleitung nahmen aktiv an E&C Veranstaltungen teil. Über die Zusammenarbeit in den Steuerungs-/Abstimmungsgremien hinaus geschieht eine kontinuierliche Rückkoppelung der Evaluation zur Programmplattform E&C und eine Bündelung der Ergebnisse.

Die zweite Phase der wissenschaftlichen Begleitung mit einer Laufzeit vom 01.01.2004 - 31.12.2005 steht unter dem Titel „E&C im Kontext neuer kommunalpolitischer Strategien“.

Vor dem Hintergrund des neuen Programmschwerpunktes „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ geht es zunächst um die Weiterentwicklung der in den letzten drei Jahren im Rahmen der Programme E&C bzw. „Soziale Stadt“ und deren Teilprogramme entstandenen Strukturen (lokale Netzwerke und Bündnisse, unterschiedliche Formen des Quartiersmanagement, Koordinationsgremien, fachliche Austauschforen etc.) und Instrumente (lokale Aktionspläne, Verfügungs- und Quartierfonds, Strategien der Bewohneraktivierung und -beteiligung u.ä.) – wobei das Instrument der Lokalen Aktionspläne des Programmteils LOS eine prominente Rolle spielen wird. Es ist dabei davon auszugehen, dass nach einer Phase des Suchens nach Strukturen und Instrumenten, der vorsichtigen Implementierung und Erprobung nun stärker die sozialpolitischen Fragen in den Vordergrund rücken werden, ob und inwiefern dies alles einen Beitrag zum Stoppen der in den Stadtteilen nach wie vor wirksamen „kumulativen Abwärtsentwicklung“ leisten kann.

Die wissenschaftliche Begleitung des Programms E&C hat sich in der ersten Phase weitgehend auf die Analyse der entstandenen institutionellen Netzwerkstrukturen in den Stadtteilen, ihre Voraussetzungen und Wirkungsweise konzentriert (siehe dazu auch die vorliegenden Berichte).

Vor dem Hintergrund der zuvor skizzierten Entwicklungen soll in der nun beginnenden zweiten Phase dieser Blick erweitert werden. Ausgangspunkt hierfür ist die Beobachtung, dass die Wirksamkeit der lokalen Netzwerke und damit auch der beteiligten Instanzen der Kinder- und Jugendhilfe in Bezug auf die Stadtteile offenbar im hohen Maße von der vorherrschenden Art und Weise der kommunalpolitischen Steuerung insgesamt abhängt. Von Interesse ist also die Art und Weise, wie kommunalpolitische Entscheidungen zustande kommen, und die These lautet, dass dabei lokalen Netzwerken und den jeweiligen Akteuren unterschiedliche Bedeutung zukommt.

Auf Anregung des BMFSFJ organisierte die Regiestelle E&C am 08. Juni 2004 in Berlin ein Treffen der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprogramme E&C und LOS des Deutschen Jugendinstituts mit den Regiestellen E&C und LOS. Neben der Vorstellung der Projektteams und der Information über aktuelle Planungen stellte das DJI sein Forschungsvorhaben für die zweite Phase der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprogramme E&C sowie LOS vor, welches in der Laufzeit vom 01.01.2004 - 31.12.2005 unter dem Titel „E&C im Kontext neuer kommunalpolitischer Strategien“ durchgeführt wird.

Steuerungsrunde

Für die Entwicklung und Fortschreibung der programmbezogenen Strategien, Schwerpunktsetzung und Entscheidungen über besonders herauszuarbeitende Fragestellungen wurde eine Steuerungsrunde eingerichtet.

Mitglieder sind

- das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ), vertreten durch den zuständigen Referatsleiter,
- ein Vertreter der Bundesanstalt für Arbeit,
- das Deutsche Jugendinstitut (DJI), vertreten durch den zuständigen Abteilungsleiter und den Projektkoordinator sowie
- die Stiftung SPI, vertreten durch den Direktor und die Programmkoordinatorin.

Den Vorsitz führt das BMFSFJ. Die Geschäfte der Steuerungsrunde führt die Regiestelle E&C der Stiftung SPI.

Im Berichtszeitraum tagte die Steuerungsrunde E&C nicht.

Fachbeirat

Der eingerichtete Fachbeirat E&C besteht aus 36 Mitgliedern unter dem Vorsitz des

BMFSFJ. Die Geschäfte des Fachbeirats führt die Regiestelle E&C der Stiftung SPI. Eine Sitzung des Fachbeirats E&C fand im Berichtszeitraum nicht statt.

Forum der beauftragten Institutionen

Den mit der Durchführung der Regionalkonferenzen und der Fachforen beauftragten Institutionen wurde in den Programmjahren 2000-2003 von der Regiestelle E&C ein eigenes Forum zur Verfügung gestellt. Das Forum diente der Vermittlung der in Regionalkonferenzen und Fachforen bearbeiteten Fragestellung zum Gesamtprogramm sowie der Festlegung des Nachsteuerungsbedarfs im Hinblick auf den Auftrag der beauftragten Institutionen. Es fand eine kontinuierliche Rückkoppelung zur Programmplattform E&C und die Bündelung der Ergebnisse statt.

Anfang März 2003 wurde die Regiestelle E&C vom BMFSFJ gebeten, das Konzept der „Regionalkonferenzen“ nicht mehr umzusetzen. Daraufhin wurden die Institutionen für das erste Halbjahr 2003 jeweils einmalig mit der Durchführung einer Fachkonferenz beauftragt.

Ein Treffen des Forums der beauftragten Institutionen fand nicht statt.

Die Ergebnisse der Regionalkonferenzen in 2002 sind dokumentiert und werden auf der Homepage E&C als download zur Verfügung gestellt.

Die zum Zweck eines regionalspezifischen Überblicks über die auf Landesebene bereits vorhandenen Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe erstellten und aktualisierten Expertisen für die einzelnen Bundesländer sind weiterhin im Internet auf der E&C-Homepage abrufbar.

Clearingstelle

Die durch die Einrichtung einer Clearingstelle geplanten Abstimmungsprozesse mit den Programmteilen und -schwerpunkten von E&C, dem Partnerprogramm „Die Soziale Stadt“ sowie der formativen Evaluation werden durch direkte und anlassbezogene Gespräche mit den jeweiligen Projektleiter/innen sichergestellt. Wichtige Ziele sind die Sicherung der Kohärenz und Identität des Gesamtprogramms und die Abstimmung der öffentlichen Präsentation.

Vertreter/innen der Steuerungsrunde E&C und der Regiestelle nahmen regelmäßig an den Tagungen des Wissenschaftsbeirats der Programmevaluation durch das DJI und an Workshops der wissenschaftlichen Begleitung teil.

Kooperation mit der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu)

Die Regiestelle E&C und das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) tauschen punktuell Arbeitsergebnisse aus und stimmen ihre Terminplanung ab. Vertreter/innen

beider Einrichtungen werden regelmäßig zu Veranstaltungen der jeweils anderen Einrichtung eingeladen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt in Abstimmung mit den Vorhaben und Aktivitäten der Projektgruppe „Die Soziale Stadt“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu). Im Rahmen eines Kooperationsvertrags der beiden Institute ist der regelmäßige Informationsaustausch und die Herstellung von Synergien gesichert.

Koordinationstreffen der Regiestellen

Auf Anregung des BMFSFJ organisierte die Regiestelle E&C am 29. Oktober 2003 in Berlin ein Koordinationstreffen der BMFSFJ-Programmplattform E&C und der Bundesmodellprogramme FSTJ, LOS sowie der Kompetenzagenturen. Neben dem Erfahrungsaustausch und der Information über aktuelle Sachstände der Programme wurde der geplante gemeinsame Auftritt auf dem 12. Deutschen Jugendhilfetag 2004 besprochen.

Ebenfalls auf Anregung des BMFSFJ organisierte die Regiestelle E&C am 08. Juni 2004 in Berlin ein Treffen der wissenschaftlichen Begleitung der Modellprogramme E&C und LOS des Deutschen Jugendinstituts mit den Regiestellen E&C und LOS (siehe auch Ausführung auf S. 8).

III. Programmschwerpunkte

Der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) sind bzw. waren folgende inhaltliche Programmschwerpunkte und Teilprogramme des BMFSFJ zugeordnet:

- Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit“ – Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen (1999),
- Freiwilliges Soziales Trainingsjahr – FSTJ (1999-2004),
- Vernetzung im Stadtteil und Stadtteilmanagement,
- Ressourcenorientierung – gezielte Einbeziehung von sozial benachteiligten Jugendlichen in Sport, Kultur und Politik,
- Anlaufstellen und Interessenvertretungen für junge Migrantinnen und Migranten,
- Förderung von ehrenamtlichem Engagement in strukturschwachen ländlichen Gebieten (2000-2003),
- Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit (2000-2002),
- Initiierung lokaler Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“ (2001),
- Kompetenzagenturen (2002-2006),
- KuQ – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten (2002),
- Lokales Kapital für soziale Zwecke – LOS (2003-2006) .

1. Teilprogramme der E&C Programmplattform

Innerhalb der Programmschwerpunkte bestehen eigenständige Programmteile, deren Start z.T. bereits vor dem Arbeitsbeginn der Regiestelle E&C lag. Aufgabe der Regiestelle E&C ist es, diese Ansammlung von Einzelaktivitäten und Teilprogrammen nach innen und außen als Bestandteile des Programms E&C sichtbar zu machen.

Zu den vor Einrichtung der Regiestelle E&C gestarteten bzw. durch andere vom BMFSFJ beauftragte Institutionen/Auftragnehmer koordinierten Programmteilen gehören:

- **Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)**

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) erprobt mit dem Modellprogramm FSTJ ein Angebot, das benachteiligte Jugendliche in E&C-Gebieten unterstützt, sich sozial zu integrieren und beruflich zu qualifizieren. In 88 Qualifizierungsbüros (QB) werden derzeit bundesweit bis zu 2.000 Jugendliche pro Jahr fit gemacht für die Berufsausbildung oder den Arbeitsmarkt. In dem Modellprogramm werden Standards und Strukturen entwickelt, die den Zugang von Jugendlichen ins Ausbildungssystem nachhaltig sichern. Die bundesweite organisatorische Umsetzung des FSTJ wird im Auftrag des BMFSFJ über ein zentrales Servicebüro (Servicebüro FSTJ der Stiftung SPI) koordiniert und gesteuert.

Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr ist Teil des vom BMFSFJ aufgelegten Programms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E&C)“. Es ist der erste Beitrag der Jugendpolitik zum Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, das fachübergreifend Ressorts auf Bund-, Länder- und kommunaler Ebene miteinander verknüpft, um gezielt für und mit Jugendliche/n Perspektiven in ihrem Stadtteil zu entwickeln.

Das FSTJ richtet sich an Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren, die von vorhandenen schulischen und außerschulischen Fördermaßnahmen nicht erreicht werden. Ziel dieser jugendpolitischen Maßnahme ist, ein freiwilliges nicht stigmatisierendes Jugendhilfeangebot bereitzuhalten, das Jugendlichen den Einstieg in Beruf und Qualifizierung ermöglicht sowie fehlende soziale und berufliche Schlüsselqualifikationen vermittelt.

Das Programm wird in ausgewählten Gebieten der „Sozialen Stadt“ durch lokale Qualifizierungsbüros umgesetzt. Die Träger der Qualifizierungsbüros sind freie Wohlfahrtsverbände, freie/öffentliche Träger der Jugendhilfe und Ausbildungsgesellschaften, die anerkannter Bestandteil lokaler Netzwerke sind und im Rahmen der kommunalen Stadtteil- und Quartierserneuerungsstrategie agieren.

Die Finanzierung des FSTJ erfolgt aus Mitteln des Bundesjugendministeriums, der Bundesanstalt für Arbeit (BA) und der Europäischen Gemeinschaft, Europäischer Sozialfonds. Die Kommunen sind mit 10% der Gesamtkosten an der Finanzierung beteiligt.

Für das Modell war zunächst eine dreijährige Laufzeit vorgesehen. Bereits in der Modellphase belegten die statistischen Auswertungsergebnisse des Deutschen Jugendinstituts, dass das Konzept des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres – Freiwilligkeit, Arbeitserfahrungen mit Ernstcharakter und individuelle Förderung – sich bewährt haben und zu einer hohen Akzeptanz bei der Zielgruppe führen. Das BMFSFJ beschloss deshalb im Mai 2002 in Abstimmung mit der Bundesanstalt für Arbeit, die Anzahl der Plätze zu erhöhen. Dieser Prozess wurde vom Servicebüro federführend geleitet und erfolgreich umgesetzt. Das Projekt wurde damit von 40 auf 88 Büros ausgeweitet; die Zahl der Jugendlichen, die jährlich im Programm teilnehmen, wurde von 1.000 auf 2.000 verdoppelt. Mit der Ausweitung ist gleichzeitig eine Verlängerung der Laufzeit des gesamten Modellprogramms bis September 2004 verbunden.

Das Modellprogramm befindet sich in seinem sechsten Jahr der Umsetzung und endet am 30.09.2004. Mittlerweile liegen vielfältige Erfahrungen und Auswertungen vor, welche die beteiligten Ministerien und Institute veranlasst haben, Handlungsempfehlungen für die Überführung in die Regelförderung zu formulieren.

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hat mit Datum vom 14.04.2004 die verbindlichen Empfehlungen für die Überführung des FSTJ in die Regelförderung erlassen. Danach kann das Fachkonzept FSTJ ab dem 01.04.2004 als eigenständige niederschwellige Maßnahme im Rahmen der Benachteiligtenförderung (§ 240 ff. SGB III, insbesondere § 240 Nr. 2 i.V.m. § 241 Abs. 3 a SGB III) umgesetzt werden.

- **Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit**

An 12 ausgewählten Standorten ist der Programmschwerpunkt „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit“ im Sozialraum implementiert. Modellhafte Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, i.d.R. Jugendgemeinschaftswerke, werden zu zentralen Anlaufstellen für Aussiedler/innen und nichtdeutsche Jugendliche, die auf Integrationshilfen angewiesen sind, weiterentwickelt. Ziel ist die Weiterentwicklung bzw. der Aufbau interkultureller Netzwerke, um die Angebotsstruktur für junge Zugewanderte zu verbessern (über Angebots- und Bedarfsanalysen, Stadtteilbüros, Gremienarbeit u.a.). Dabei ist die Öffnung der im Sozialraum bestehenden Angebote sozialer Dienste und Einrichtungen für jugendliche Migrant/innen wichtigstes Programmziel. Wesentliche Voraussetzung hierfür ist die gezielte Einbringung der Belange Jugendlicher nichtdeutscher Herkunft in Stadtentwicklungs- und Jugendhilfeplanung (z.B. über Mitarbeit in Arbeitskreisen nach §78 KJHG oder Mitwirkung an der Erstellung kommunaler Integrationskonzepte).

Die Träger des Interkulturellen Netzwerkes wurden zu den Regionalkonferenzen und Fachforen eingeladen. Je nach thematischer Schwerpunktsetzung erfolgt die Vorstellung als Best Practice im Rahmen der Veranstaltungen der Regiestelle E&C. Links sind auf den Internetseiten installiert.

Das Teilprogramm „Interkulturelles Netzwerk der Jugendsozialarbeit im Sozialraum“ wurde 2002 abgeschlossen. Am ersten Tag des E&C Fachforums „Miteinander - Nebeneinander - Gegeneinander!? – Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer“ am 6. und 7. November 2002 in Berlin standen die Ergebnisse und Erfahrungen der 12 Projekte aus dem Bundesmodell im Mittelpunkt der Diskussion. Mit großem Interesse nutzten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, sich auf der Projektmesse über DJI-Begleitforschung und Einzelprojekte zu informieren.

- **Lokale Aktionspläne „Jugend für Toleranz und Demokratie“**

Im Rahmen des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ erhielten die E&C-Gebiete 2001 die Möglichkeit zur Förderung des Erstellens eines lokalen Aktionsplans für Toleranz und Demokratie. Damit wurde der Programmplattform E&C ein neuer Baustein hinzugefügt. Die mit insgesamt maximal fünf Mio. DM ausgestattete Förderung dient der Implementierung von nachhaltigen, auf die Entwicklung von Demokratie, Toleranz und Fremdenfreundlichkeit ausgerichteten Handlungskonzepten in und für Soziale Brennpunkte.

Umfang und Kurzfristigkeit der Förderung erforderten effiziente Information, Bearbeitung und Umsetzung dieses Programmbausteins in der Regie der Stiftung SPI. Den kommunalen und kreislichen Jugendämtern wurden 59 Anträge (ca. 28% der E&C-Gebiete) solcher lokalen Aktionspläne zur Förderung bewilligt: neun Anträge hiervon aus ländlichen strukturschwachen Regionen (das entspricht ca. 70% der ländlichen Gebiete in E&C) sowie 50 aus Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf (das entspricht ca. 25% der städtischen Programmgebiete). Die ersten lokalen Aktionspläne liegen seit Jahresende 2001 in den E&C-Gebieten vor. Am 5. und 6. März 2002 wurden die Ergebnisse aus allen beteiligten Gebieten auf einer

Fachmesse von E&C präsentiert.

- **Fit für Leben und Arbeit**

Der Wettbewerb „Fit für Leben und Arbeit – Neue Praxismodelle zur beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen“ ist abgeschlossen und veröffentlicht. Als Ergebnis steht neben einer Broschüre und einem Video eine Datenbank mit 100 prämierten und weiteren besonders qualifizierten Praxismodellen zur Verfügung, die neue und innovative Wege zur sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen beschreiben.

Die fachlichen Inhalte und Praxismodelle werden kontinuierlich in die Gestaltung der Veranstaltungen der Regiestelle E&C mit eingebracht. Links sind auf den Internetseiten installiert.

- **Kompetenzagenturen**

In der neuen Modellphase „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“ sollen von 2002-2006 mit Kompetenzagenturen neutrale Institutionen der Beratung und der Organisation beruflicher Laufbahnen geschaffen werden. Kompetenzagenturen können durch frühzeitig ansetzende, langfristige Strategien der individuellen Hilfeplanung über mehrere Jahre für die benachteiligten Jugendlichen eine Coaching- und Managementfunktion einnehmen. Kompetenzagenturen fungieren dabei auch als Mittler zwischen Jugendlichen und Jugend-(berufs-)hilfeträgern und schaffen als Modellinstanz eine Brücke der Vermittlung zwischen Individuum und Institutionen der Jugendberufshilfe bzw. deren Fachvertretern.

Über eine dem Assessment vergleichbare Kompetenzanalyse kann der Bedarf des benachteiligten Jugendlichen festgestellt und ein konkreter Hilfeplan aus dem aktuellen Pool berufsintegrierender Angebote ermittelt werden. Eine passgenaue Vermittlung führt zu einer geringeren Abbrecherquote und ermöglicht bei den Teilnehmern Entwicklungserfolge, die für die soziale und berufliche Integration notwendige und wertvolle Erfahrungen sind und zu gesellschaftlicher Integration beitragen. Die individuelle Hilfeplanung kann bis in die duale Berufsausbildung hinein eine wichtige stabilisierende Funktion für die benachteiligten Jugendlichen haben und in diesem Sinne wirken.

- **KuQ – Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten**

Im Rahmen der Programmplattform E&C wurden mit dem Teilprogramm „Kompetenz und Qualifikation“ (KuQ) im Jahr 2002 sozialraumbezogene Verfügungsfonds für die Jugendämter bereitgestellt, die für eine koordinierte und konzertiert eingesetzte Vielfalt von Einzelmaßnahmen im Kinder- und Jugendhilfe- und im Bildungsbereich zum Einsatz kommen sollten.

Die Programmplattform E&C verwirklicht mit lokalen Kooperationen bzw. Netz-

werken organisationsübergreifende und interdisziplinäre Handlungsstrategien und Synergiepotentiale. Zu den vor Ort handelnden Akteuren zählt das Arbeitsamt, das Jugendamt, das Sozialamt, allgemeinbildende und berufsbildende Schulen, das Gesundheitswesen, Beschäftigungsinitiativen, Bildungs- und Maßnahmeträger, Wohlfahrtsverbände, Quartiersmanagement, örtliche Unternehmen, Bürgergruppen und Initiativen sowie weitere lokal agierende Institutionen. Ziel des Teilprogramms KuQ war es, eine Vielfalt von Maßnahmen und lokalen Strategien zu unterstützen, mit denen

- Integrationschancen von Kindern und Jugendlichen erhöht werden,
- die verschiedenen Angebote, Einrichtungen und Maßnahmen vernetzt werden,
- Ressourcen der Integrationshilfe und Sozialraumorientierung zur Entfaltung gebracht werden,
- Kosteneinsparungen und damit Gewinnung von Spielräumen durch Synergieeffekte erzielt werden.

Voraussetzung für die Bereitstellung sozialraumbezogener Verfügungsfonds an ausgewählte Jugendämter ist die Vorlage eines auf Nachhaltigkeit angelegten Konzepts sowie die Freistellung eines/r entsprechend qualifizierten Mitarbeiters/in des Jugendamtes, dem/der die Aufgaben zur Koordinierung übertragen werden. Zu diesen Aufgaben gehören insbesondere:

- die Bündelung von Informationen,
- die Entwicklung von Maßnahmen und Angeboten zur Erhöhung der Chancen für benachteiligte Kinder und Jugendliche,
- die Festlegung der Qualitätsstandards und
- die Weiterentwicklung bestehender Angebote der Kinder- und Jugendhilfe.

Ein vom BMFSFJ zur Verfügung gestellter sozialraumbezogener Verfügungsfonds bedingt eine sozialräumliche Strategie des jeweiligen Jugendamtes, die in einem entsprechenden Gesamtplan konkret entwickelt werden muss. Im Rahmen eines Konzeptwettbewerbs sollen die Vorschläge der einzelnen Jugendämter von einer Regiestelle bewertet werden, die die zur Verfügung stehenden Mittel verteilt.

Vorrangig wurden in 117 Gebieten der Sozialen Stadt/E&C aus dem sozialraumbezogenen Verfügungsfonds Maßnahmen gefördert, die die bestehenden Regelangebote der kommunalen Dienste und der freien Träger miteinander verknüpfen. Ziel war die sofortige Integration von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und die Unterstützung der Eltern, um die Zeit ohne Arbeit bzw. die Zeit nach der Schule so kurz wie möglich und gesundheitliche Beeinträchtigungen, erzieherische und soziale Desintegration gering zu halten.

Mit den Mitteln aus dem sozialraumbezogenen Verfügungsfonds wurden insbesondere Projektmaßnahmen gefördert, die

- die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen, Jugendhilfeangeboten und Hauptschulen,
- die Sicherung des erfolgreichen Übergangs Jugendlicher von Schule in Beruf,
- die Verknüpfung von Jugendhilfe mit Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes und sozialer Infrastruktur,

- die Unterstützung und Initiierung von Gemeinschaftsprojekten von Jugendhilfeeinrichtungen und Schule, Jugendhilfeeinrichtungen und Arbeitsamt, Jugendhilfeeinrichtungen und sozialer Stadterneuerung, Jugendhilfe und lokaler Wirtschaft,
- die Förderung der aktiven Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an lokalen Planungs- und Umsetzungsvorhaben und
- die Kooperation mit Institutionen der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege

unterstützen, um die Chancen von Kindern und Jugendlichen in den Gebieten von E&C nachhaltig zu verbessern.

- ESF-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) auf Bundesebene

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat die Durchführung der dem Bund zugeordneten Teile des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) (Maßnahme 11 gemäß Artikel 4 Abs. 2 der Verordnung (EG) Nr. 1784/1999 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 12. Juli 1999 betreffend den Europäischen Sozialfonds) übernommen. Dieses Programm wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Mit der Umsetzung des Bundesprogramms LOS wurde im Februar 2003 die Arbeitsgemeinschaft Regiestelle LOS (ARGE Regiestelle LOS) - bestehend aus der Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH (gsub mbH) und der Stiftung SPI Berlin - beauftragt. Für die Durchführung und Mittelbewirtschaftung des Programms ist von beiden Gesellschaften eine gemeinsame Regiestelle LOS (www.los-online.de) eingerichtet worden.

In einem ersten Schritt wurde LOS in den vom Hochwasser des Monats August 2002 betroffenen Kommunen und Landkreisen mit einer Programmlaufzeit vom 01.07.2003 bis zum 31.12.2003 umgesetzt. Der zweite Programmschwerpunkt, der in den Kommunen und Landkreisen des Bund-Länder-Programms „Die Soziale Stadt bzw. der komplementären Programmplattform des BMFSFJ „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) ansetzt, ging am 01.09.2003 mit der ersten Förderperiode an den Start. Dieser Programmschwerpunkt hat eine Laufzeit bis zum 30.06.2006.

Inhaltlich knüpft die Umsetzung des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ an die Erfahrungen des Konzepts der im Rahmen des Programms „Maßnahmen gegen Gewalt und Rechtsextremismus“ in 2001 geförderten „Lokalen Aktionspläne für Toleranz und Demokratie „sowie des in 2002 durchgeführten Programms „Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen“ (KuQ) an.

Als wesentliches Kriterium für die Umsetzung wird vor allem die Implementierung geeigneter Unterstützungsstrukturen vor Ort angesehen:

- direkter Kontakt der zwischengeschalteten Stellen zur Basis auf lokaler Ebene,
- Beteiligung der örtlichen Strukturen während des gesamten Programms,

- Begleitung der Projekte,
- begleitendes Monitoring von Beginn an, Flexibilität und Lernfähigkeit der Strukturen zur prozesshaften Umsetzung der Monitoring-Ergebnisse.

Für die Durchführung des Programms LOS auf Bundesebene stehen bis Mitte 2006 z. Zt. insgesamt 75 Mio. Euro zur Verfügung. Davon waren zunächst 40 Mio Euro direkt dem Bund zugewiesen. Circa 15 Mio Euro wurden im Oktober 2003 zusätzlich durch die Bundesländer für das Bundesprogramm LOS freigegeben. Anlässlich der Aufstockung der Fördermittel von LOS um weitere 20 Mio Euro rief das BMFSFJ am 03.06.2004 zu einem neuen Konzeptwettbewerb auf.

Die Mittel werden in Form von Globalzuschüssen von maximal 100.000 Euro pro Förderperiode an zwischengeschaltete Stellen einer Gebietskörperschaft, sogenannte Lokale Koordinierungsstellen, vergeben und von diesen verwaltet. Um in den Genuss einer Förderung zu kommen, mussten die Gebietskörperschaften einen Antrag in Form eines Lokalen Aktionsplans bei der Regiestelle LOS einreichen. Neben der Nennung von Strukturdaten wie Arbeitslosen-, Sozialhilfe- und Ausländerquote, wurde vor allen Dingen die Darstellung der Problemlagen des Fördergebietes unter Berücksichtigung der Europäischen Beschäftigungsstrategie, der Entwicklungsziele und des daraus resultierenden Handlungskonzepts verlangt.

Die Lokalen Koordinierungsstellen der geförderten Gebietskörperschaften sind gemeinsam mit den Lokalen Netzwerken für die Programmumsetzung im jeweiligen Fördergebiet zuständig. Mit der Globalsumme können Mikroprojekte in einer Höhe von bis zu 10.000 Euro gefördert werden. Die Auswahl der Mikroprojekte erfolgt unter Berücksichtigung des Lokalen Aktionsplans durch einen Begleitausschuss, dem neben Vertretern/innen der öffentlichen Verwaltung auch lokale Akteure, insbesondere Vertreter/innen der betroffenen Zielgruppen, angehören sollen. Die Beratung der Träger von Mikroprojekten erfolgt durch die Lokale Koordinierungsstelle.

Die wissenschaftliche Bewertung des Programms LOS, insbesondere das Instrument der Lokalen Aktionspläne, erfolgt durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI).

2. Netzwerke und Soziales Ehrenamt

Das Programm erkennt geleistetes Ehrenamt an und fördert die Entwicklung neuer und innovativer Formen ehrenamtlicher Tätigkeit von und für Kinder und Jugendliche in ausgewählten ländlichen Räumen. Ziel ist die Entwicklung von Praxisbeispielen im Bereich Ehrenamt, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement, die sich daran orientieren, die spezifischen lokalen Defizite, z.B. im Personennahverkehr, fehlende jugendgerechte Treffpunkte etc., gezielt auszugleichen und dabei regionale Identitäten berücksichtigen. Zentral ist die Erhaltung bestehender Ehrenamtsstrukturen. Im Programmverlauf von 2001 bis 2003 galt es, anhand der Praxis zu erkunden, unter welchen Voraussetzungen und wie bestehendes soziales Engagement gefördert und nachhaltig gestützt werden kann. Auch wurde der Frage nachgegangen, welche neuen und zusätzlichen Formen sozialen Engagements in den ländlichen Räumen benötigt werden.

Das Programm wurde zum 31.12.2003 abgeschlossen. Die Koordination des Programmbausteins und die Bewirtschaftung des Programmtitels erfolgte durch die Regiestelle E&C. Mit den Jugendämtern der 13 Landkreise fanden regelmäßige Koordinationstreffen und Auswertungstagungen statt.

Zur Umsetzung des Programmbausteins „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“

Bis April 2003 wurden die Anträge aller 13 ausgewählten Landkreise für das Förderjahr 2003 von den Mitgliedern der Steuerungsrunde E&C begutachtet und bewilligt. Anschließend wurden die Fördervereinbarungen zwischen den Landkreisen und der Stiftung SPI geschlossen, die die Landkreise in die Lage versetzen, direkte Einzelförderentscheidungen vor Ort zu treffen. Die Konzepte der Landkreise mit Beschreibung der Ausgangslage und erste Ideen zur Umsetzung in Projekten sind Bestandteil der Förderverträge.

Die 13 ausgewählten Modellstandorte in strukturschwachen ländlichen Gebieten, haben im Haushaltsjahr 2003 eine Fördersumme von bis zu 33.234,- € pro Landkreis zur Verfügung gestellt bekommen.

Im Berichtszeitraum haben Beratungsgespräche der Regiestelle E&C mit jedem Landkreis stattgefunden. Aufgabe der Regiestelle war es ferner, den Erfahrungsaustausch aller Landkreisvertreter/innen zu organisieren sowie gemeinsam mit dem DJI die Auswertung des Programmverlaufs und die Dokumentation gelungenen Ehrenamts sicherzustellen.

Arbeitstreffen und Werkstattgespräch der Landkreise

Mit dem Ziel der gemeinsamen Diskussion über den vom Deutschen Jugendinstitut geplanten Kriterienkatalog fördernder und hemmender Bedingungen zur Entwicklung des Ehrenamtes auf Programm- und Projektebene fand im Programmbaustein „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“ am 16. Juni 2003 ein Arbeitstreffen in Berlin statt. An diesem Treffen nahmen 13 Vertreter/innen aus 12 Landkreisen sowie Vertreter/innen des DJI Leipzig und der Regiestelle E&C teil. Im Blickpunkt des Treffens standen die nach dem zweiten Feldaufenthalt des DJI von Oktober 2002 bis Anfang Januar 2003 fortgeschriebenen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur Umsetzung des E&C-Programmbausteins „Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt“.

Die Ergebnisse bezogen sich erstens auf die Programmebene: Hierbei war Gegenstand zum einen der Einfluss förderpolitischer und regionaler Rahmenbedingungen auf die Konzeptentwicklung und Programmumsetzung und zum anderen fördernde und hemmende Bedingungen während der Konzeptionierungs- und Umsetzungsphase selbst. Zweitens bezogen sich die Ergebnisse auf die Projektebene: Auf der Basis der durch die Landkreise erstellten Sachberichte 2001 und 2002 sowie der durch die wissenschaftliche Begleitung durchgeführten Experten/inneninterviews mit den Programmkoordinatoren/innen (zwei Befragungszeitpunkte) wurden die in 2001 und 2002 geförderten 158 Praxisprojekte durch die wissenschaftliche Begleitung kategorisiert. Dabei kristallisierten sich die folgenden beiden Katalogzweige heraus:

- Katalog der Möglichkeiten: Im Zentrum der Projektbetrachtungen stehen hier die Praxisfelder, in denen sich die Ehrenamtlichen engagieren.
- Katalog der Wege: Im Blickpunkt der Projektbetrachtungen stehen hier die Handlungsweisen zur Förderung des Ehrenamtes.

Diese wurden den Landkreisen in Form einer Übersicht bereits im Vorfeld als Diskussionsgrundlage zur Verfügung gestellt und beim Arbeitstreffen noch einmal ausführlich dargestellt und diskutiert. Das Modell wurde seitens der Landkreise für geeignet befunden.

Des Weiteren wurden durch die wissenschaftliche Begleitung die von den Koordinatoren/innen in den durchgeführten Experten/inneninterviews benannten Schwierigkeiten in den erprobten Praxisprojekten und Lösungsansätze thematisiert. In Vorbereitung der dritten Erhebung der wissenschaftlichen Begleitung des Programmbausteins, die in Form einer telefonischen Befragung der 13 Koordinatoren/innen stattfinden wird, wurden während des Arbeitstreffens mögliche Frageschwerpunkte eruiert. Erstens soll durch die Landkreise die von der wissenschaftlichen Begleitung aufgestellte Projektliste bezüglich der in den Landkreisen 2003 weiter geführten und neu geförderten Praxisprojekte vervollständigt werden (Eintragen der Projektnamen und Träger der in 2003 hinzugekommenen Projekte und Zuordnen dieser Projekte in die Handlungsfelder des ehrenamtlichen Engagements bzw. Handlungsweisen zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements). Zweitens wird eine abschließende Bilanzierung der Programmumsetzung im jeweiligen Landkreis Gegenstand des Interviews sein.

E&C-Werkstattgespräch „Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land“

Am 20.-21. Januar 2004 fand in Berlin ein E&C-Werkstattgespräch zur Situation der Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land statt, auf dem die aktuellen Ansätze und Ergebnisse der Initiativen und Programme auf Bundesebene, wie z.B. der Bundesmodellprogramme „Entimon“, „CIVITAS“, „Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt“, „Wir... hier und jetzt!“ diskutiert wurden.

Neben verschiedenen Experten/innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis nahmen an diesem Gespräch auch Vertreter/innen der wissenschaftlichen Begleitung des DJI sowie der Jugendämter der Landkreise Hersfeld-Rotenburg, Kyffhäuserkreis sowie des Landkreises Plön teil. Im Themenschwerpunkt „Selbsthilfe und neue Formen des Ehrenamts“ wurden die Erfahrungen bei der Umsetzung sowie die Ergebnisse des Bundesmodellprogramms „Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt“ unter den Gesichtspunkten „Netzwerke bürgerschaftlichen Engagements und Formen des Ehrenamts im ländlichen Raum“, „Stärkung von Selbsthilfe und Eigeninitiativen“ sowie „Implementierungsstrategien und Sicherung von Nachhaltigkeit“ vorgestellt und diskutiert (Dokumentation wird unter www.eundc.de zum download bereit gestellt).

Das Expertengespräch machte deutlich, dass sich das Selbstverständnis und die professionellen Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land im Um-

bruch befinden. Zum einen wandeln sich Formen und das Verhältnis von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit und damit das Zusammenspiel der beteiligten Akteure, Profis und Laien. Auf der anderen Seite geht der Kinder- und Jugendhilfe insbesondere in strukturschwachen ländlichen Räumen, und hier dramatisch in den ostdeutschen Bundesländern, ihr Klientel verloren. Die anhaltende Abwanderung von Jugendlichen aus den neuen Bundesländern stellt mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland ein massives Problem dar. In spätestens fünf Jahren wird es zu gegenläufigen Bewegungen kommen: Durch die Abwanderungen und den Geburtenrückgang werden im Osten Deutschlands viele Lehrstellen unbesetzt bleiben und Fachkräfte fehlen.

Auf dem Hintergrund der skizzierten Entwicklungen in ländlichen Regionen müssen Perspektiven zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land an die jeweils regionalen Besonderheiten anknüpfen, die sich ändernden individuellen und institutionellen Mobilitätsanforderungen berücksichtigen sowie das Zusammenspiel der Akteure der Kinder- und Jugendarbeit mit dem Ehrenamt fördern und neu bestimmen

Zusammenfassung des Programmverlaufs 2001-2003

Die im ersten Programmjahr 2001 vorhandenen konzeptionellen Ansätze enthielten eine Vielzahl von Ideen, um neue Gebiete des Ehrenamtes zu erschließen. Bereits bestehende Netzwerke in den ländlichen Regionen waren zumeist informell angelegt. In einigen Landkreisen existierten aber auch Konzepte für eine institutionelle Vernetzung der vorhandenen Akteure. Diese Konzepte waren in der Regel auf die Jugendarbeit konzentriert bzw. verbandsorientiert angelegt und wurden durch den Einbezug und den Aufbau anderer Kooperationsformen erweitert. Schwerpunkt der Arbeit im ersten Programmjahr war, den Erfahrungsaustausch der Landkreise untereinander zu fördern und die vorhandenen Angebote und Initiativen u.a. auch durch eine kontinuierliche Dokumentation weiter fortzuschreiben.

Im zweiten Programmjahr 2002 konzentrierten sich die berichteten Maßnahmen der Vertreter/innen aus den Landkreisen auf den Ausbau und die Stärkung von ehrenamtlichen Landkreisen in den ländlichen Gebieten sowie die Aktivierung von Ehrenamtlichen und bislang nicht erreichten Jugendlichen. Neue Arbeitsformen und innovative Ansätze im Ehrenamt bezogen sich in erster Linie auf die drei Schwerpunkte: Gewinnung von Ehrenamtlichen, Weiterbildung sowie Vernetzung der Ehrenamtlichen untereinander. Auf den Arbeitstreffen wurden dazu verschiedene Ansätze und Strategien erläutert und ausgetauscht.

Im dritten Programmjahr 2003 wurde die wichtige Rolle der Öffentlichkeitsarbeit bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen und Stärkung des Ehrenamtes im Bewusstsein der Politik vor Ort deutlich. Die Sicherung und Verstetigung der ehrenamtlichen Initiativen in den Landkreisen über den Abschluss des Modellprogramms „Netzwerke – Soziales Ehrenamt“ hinaus, war ein wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit im Jahr 2003.

Eine Auswertungstagung zum Ende des Programmjahres 2003 fand nicht statt. Alle Ergebnisse sowie der Schlussbericht sind dem BMFSFJ und den Mitgliedern der

Steuerungsrunde E&C vorgelegt worden.

IV. Vernetzung und Dissemination

Neben der Durchführung der eigenständigen Programmbausteine der Programmplattform E&C ist die Gewinnung einer Vielzahl von Akteuren elementarer Bestandteil bei der Umsetzung. Für die Umsetzung des Programms und die Konzeption der Angebote durch die Regiestelle E&C stehen dabei zunächst spezifische Zielgruppen im Vordergrund. Hierzu gehören Vertreter/innen der

- Bundes-, Landesebene,
- Städte und Gemeinden,
- Landkreise,
- bundeszentralen freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe,
- Quartiersmanagements

sowie Handelnde der Stadtentwicklungsplanung, Sozialämter, Arbeitsämter, Wirtschaftsförderung und Berufsbildungsplanung.

E&C bietet diesen Akteuren ein Podium, um sich auf Maßnahmen und Beiträge zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Gebieten zu verständigen. Neue Partnerschaften können geschlossen, Aktivitäten abgestimmt und Synergieeffekte genutzt werden. In diesem Sinne hat die Regiestelle E&C ein Netzwerk von Ansprechpartner/innen in den 331 Programmgebieten und 13 Landkreisen aufgebaut.

Die Akteure werden von der Regiestelle E&C unterstützt, ihren Erfahrungsaustausch über die Belange von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen vor Ort zu initiieren und Ideen zur Verbesserung der Zukunftschancen junger Menschen in Institutionen, Politik und Verwaltung einzubringen. Es werden Verfahrens- und Förderrichtlinien angeregt, die erweiterte Möglichkeiten des Stadtteilmanagements eröffnen. Ämter- und trägerübergreifend sollen lokale Aktionspläne erarbeitet und implementiert werden. In lokalen Verbänden sollen die Problemlagen von jungen Menschen im Quartier gemeinsam beschrieben, Erfahrungen ausgetauscht und Lösungen zusammen entwickelt werden.

1. Bund-/Länder Information

Die Programmplattform E&C ist allen zuständigen Länderministerien vorgestellt worden. Die für das Programm „Soziale Stadt“ zuständigen Ministerien haben der Regiestelle E&C die jeweiligen Standorte, den Stand der Abstimmung mit den Städten und Gemeinden sowie Ansprechpersonen für die Dauer der Programmplattform benannt. Die Ländervertreter/innen nehmen an den Zielgruppenkonferenzen der Regiestelle teil.

Der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Landkreistag sind in die Kooperationen einbezogen und beteiligen sich aktiv an der fachlichen Diskussion und sind im Fachbeirat E&C mit jeweils einem/r Vertreter/in präsent.

2. Zielgruppenkonferenzen (Vernetzung im Stadtteil, Stadtteilmanagement, Ressourcenorientierung)

Zielgruppen für diese Konferenzen sind in erster Linie die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger, Kommunen und die Quartiersmanager/innen. Vertreter/innen der Länder werden über die Zielgruppenkonferenzen informiert und als Gäste eingeladen. Zweck der Zielgruppenkonferenzen ist die Verständigung der jeweiligen Gruppen über ihre spezifische Umsetzungsproblematik bei der Organisation von sozialräumlichen Hilfestrukturen. Seit Juni 2002 werden zu den Zielgruppenkonferenzen für die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger zusätzlich Einrichtungsleiter/innen der Kinder und Jugendhilfe in den E&C-Gebieten geladen, so dass sich der Teilnehmer/innenkreis für diese Zielgruppe erweitert hat.

Neben dem kontinuierlichen direkten Kontakt von Interessierten und Programmpartnern mit der Regiestelle E&C liegt ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Regiestelle E&C auf dem Erfahrungs- und Fachaustausch im Rahmen von größeren Konferenzen und Veranstaltungen. Damit stellt die Programmplattform E&C jeder der unterschiedlichen Zielgruppen ein eigenes Forum zur Bearbeitung und Weiterentwicklung von E&C relevanten Themen, Ansätzen und Projekten zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum haben folgende Zielgruppenkonferenzen stattgefunden:

- Vertreter/innen der Städte und Gemeinden,
- Quartiers-/Jugendhelfermanager/innen,
- Freie Träger des Kinder und Jugendplan des Bundes (KJP).

Auf Bitte der Regiestelle E&C haben alle Städte und Gemeinden, Landkreise, KJP-Träger spezielle Beauftragte für die Programmplattform E&C benannt, die sich auch an der fachlichen Vorbereitung und Weiterentwicklung der Zielgruppenkonferenzen, wie der Regionalkonferenzen beteiligen werden.

Damit verfügt die Regiestelle E&C für alle z. Zt. 331 Gebiete über namentlich benannte Ansprechpartner/innen aus Jugendamt, Stadtplanungsamt, Quartiersmanagement und freien Trägern auf lokaler und darüber hinaus über Ansprechpersonen auf Bundes- und Landesebene.

Konferenzen der Städte- und Gemeinden

Mit der Frage, ob der lokale Aktionsplan als effizientes Mittel strategischer kommunaler Steuerung für soziale Brennpunkte dienen kann, beschäftigten sich intensiv die 50 Teilnehmer/innen der siebten Zielgruppenkonferenz der Vertreter/innen von Städten und Gemeinden der E&C-Gebiete: „Strategisches Management durch lokale Aktionspläne in der Kommune“ am 16. und 17. Dezember in Göttingen.

Lokale Aktionspläne sind bisher zum einen als Mittel der Umsetzung von bestimmten Entwicklungsaufgaben des Quartiersmanagements im Rahmen der integrierten Handlungskonzepte auf Stadtteilebene erprobt und umgesetzt als auch im Rahmen von Programmen des BMFSFJ, die innerhalb der Programmplattform E&C realisiert wurden, so z.B. „Lokale Aktionspläne für Toleranz und Demokratie“ (LAP), Kom-

petenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten (KuQ) und Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS).

Die Konferenz stellte die Methode des Planspiels als Möglichkeit vor, Ressourceneinsatz, effiziente Lösungswege und Erfolgsaussichten realitätsnah abschätzen zu können. Die Konferenzteilnehmer/innen lernten diese Methode – „Learning by Doing“ – am Beispiel des hierfür entwickelten Planspiels „Arbeiten, Wohnen und Aufwachsen im Fuchsbergkiez – Entwicklung von ökonomischen Lebensgrundlagen für junge Frauen mit Kindern im Stadtteil Fuchsberg“ kennen. Im Ergebnis entstanden drei kreative Aktionspläne, Thesen zur Steuerungskompetenz und Modelle zur Institutionalisierung von Lokalen Aktionsplänen.

Am 29. und 30. April 2004 diskutierten in Berlin 60 Vertreter und Vertreterinnen der Städte und Gemeinden aus E&C-Gebieten „Strategien der kommunalen Umsetzungen von Gender Mainstreaming“. Dabei standen drei E&C-Kommunen im Blickpunkt, die entweder die Umsetzung von Gender Mainstreaming als integrierte Strategie forcieren oder im Rahmen eines landesweiten Stufenmodells zunächst einzelne Pilotbereiche identifizierten, bzw. die eine handlungsfeldbezogene Implementierung über die Einrichtung einer Fachstelle verfolgen.

Des Weiteren wurde vor dem Hintergrund des doppelten Aufgabenprofils der Institution Jugendamt diskutiert, welche Aufgabenstellungen auf das Jugendamt sowohl in seiner agierenden als auch in seiner steuernden Funktion zukommen. Diesbezüglich wurde thematisiert, welche Prozesse der Implementierung von Gender Mainstreaming auf der „Anbieterseite“ einzuleiten sind, und welche Steuerungsmöglichkeiten und Steuerungsinstrumente dem Jugendamt zur Verfügung stehen, um darauf hinzuwirken, dass auch die freien Träger, also die Leistungserbringer Gender Mainstreaming bei den jeweiligen Trägern, in deren Einrichtungen und Projekten implementieren. An Hand dreier Jugendämter, die sich als reale „Anschauungsobjekte“ zur Verfügung gestellt haben, wurden konkrete Umsetzungsprozesse über die Benennung gleichstellungsrelevanter Zielsetzungen für ein ausgewähltes Produkt, der Identifizierung von Indikatoren bis zur Planung von Maßnahmen „durchgespielt“.

Einzelanfragen aus den Kommunen

Die Regiestelle E&C erreichen auch außerhalb der Konferenzen Einzelanfragen zu den Möglichkeiten der Umsetzung des Programms E&C und der Durchführung von Vorhaben zur Verbesserung der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Quartier. Neben Anfragen zur Moderation und Beratung bei Abstimmungsprozessen vor Ort richten sich die Fragen und der Beratungsbedarf maßgeblich auf die Möglichkeiten der Finanzierung durch E&C und „Die Soziale Stadt“. Weiterhin besteht auch Bedarf nach Beratung hinsichtlich innovativer Fördermodelle mit Mitteln der EU (z.B. ESF, XENOS).

Konferenzen der Quartiersmanager/innen

Eigenständige Zielgruppenkonferenzen der Quartiersmanager/innen aus den E&C-

Gebieten wurden im Berichtszeitraum nicht durchgeführt. Der Einladungskreis für die ursprünglich für die Quartiersmanagerinnen konzipierte Konferenz „Interkulturelle Stadt(teil)politik“ wurde in Absprache mit dem BMFSFJ erweitert und entsprechend des Themas zielgruppenübergreifend durchgeführt.

Am 8. und 9. Dezember 2003 diskutierten in Berlin ca. 160 Teilnehmer/innen aus dem Quartiersmanagement, der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie Vertreter/innen der Städte und Gemeinden aus E&C-Gebieten auf der Zielgruppenkonferenz für Akteure und Akteurinnen aus E&C-Gebieten „Interkulturelle Stadt(teil)politik“ Anforderungen der Gestaltung eines interkulturellen Zusammenlebens, die aufgrund von Zuwanderung und vor allem aber aufgrund generativer Effekte auf die Kommunen und besonders auf Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf zukommen.

Die Konferenz beschäftigte sich mit der Frage, wie ein interkulturelles Zusammenleben in der Kommune zukünftig zu gestalten ist und wie das Wohnquartier auf der Basis der Anerkennung kultureller Vielfalt als zentraler Ort der Integration begriffen werden kann. Da diese Aufgabe nur als dialogisches Prinzip forciert werden kann, wurden die Diskussionen von zwei Ansatzpunkten bestimmt. Einerseits wurden die Anforderungen skizziert, die eine interkulturelle Öffnung der Institutionen der Einwanderungsgesellschaft mit sich bringen und welche Möglichkeiten und Zugangsbarrieren diesbezüglich gegeben sind. Andererseits wurden Fragen hinsichtlich der Beteiligung von Migranten/innen und ihren Selbstorganisationen thematisiert und Strategien beleuchtet, wie Selbstorganisationen von Migranten/innen in stadtteilbezogene Planungsprozesse integriert werden können.

In diesem Zusammenhang wurde sowohl der Blick auf übergreifende Prinzipien der Gestaltung einer interkulturellen Stadtteilpolitik und die Herstellung notwendiger Rahmenbedingungen geworfen und Fragen hinsichtlich einer Institutionalisierung interkultureller Netzwerke erörtert als auch die Chancen und Risiken der Beteiligung unterschiedlicher ethnischer Selbstorganisationen von Migranten/innen diskutiert.

Konferenzen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe des Bundes (KJP)

Seit Juni 2002 werden zu den Zielgruppenkonferenzen für die aus dem Kinder- und Jugendplan (KJP) geförderten bundeszentralen freien Träger zusätzlich Einrichtungsleiter/innen der Kinder und Jugendhilfe in den E&C-Gebieten geladen, so dass sich der Teilnehmer/innenkreis für diese Zielgruppe erweitert hat.

Am 11. und 12. Dezember 2003 trafen sich etwa 120 Teilnehmer/innen bundeszentraler freier Träger sowie Mitarbeiter/innen von Kindertageseinrichtungen, Schulen, freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und der Erwachsenenbildung in Berlin, um sich auf der Zielgruppenkonferenz „Familien im Zentrum – Integrierte Dienste im Stadtteil“ über Formen und Angebote integrierter Dienste im Stadtteil zu informieren und auszutauschen. Die Konferenz beschäftigte sich mit den verschiedenen Perspektiven und Forderungen für die konzeptionelle Ausgestaltung von Familienzentren. Es wurden Möglichkeiten vielfältiger Angebote der Beratung und Bildung sowie die Rolle der Zentren als Kommunikationsorte diskutiert. Dabei wurde deutlich: Die Gestaltung von integrierten Diensten bzw. Familienzentren im Stadtteil

erfordert die Mitwirkung verschiedener Institutionen und Akteure im Stadtteil. Eltern und Familien sind dabei die wichtigsten Partner als Koproduzenten im Bildungs- und Erziehungsprozess, so dass ausführlich die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften betrachtet wurde.

Des Weiteren präsentierten sich Projekte von Netzwerken, Familienzentren und Kooperationen, die sich über die Arbeitsfelder der Elementarpädagogik, Schule und Jugendhilfe entwickelt haben. Auch das Nürnberger Bündnis für Familie stellte sich vor und verdeutlichte die Möglichkeiten kommunalpolitischen Handelns in diesem Feld.

3. Fachforen und Expertengespräche

Die Themen der Fachforen und Expertengespräche werden in der Steuerungsrunde festgelegt. Die Funktion der Fachforen ist es, Inhalte aufzugreifen, die allgemein für das Thema „Entwicklung und Chancen von Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“ von übergeordneter Bedeutung sind. Folgende Fachforen und Expertengespräche wurden im Berichtszeitraum durchgeführt:

Fachforum „Vernetzung – Macht – Gesundheit – Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in sozialen Brennpunkten“

Am 30. Juni und 01. Juli 2003 kamen über 200 Mitarbeiter/innen aus Jugend- und Gesundheitsämtern, aus Projekten der Gesundheitsförderung und Quartiermanager/innen zum E&C-Fachforum „VERNETZUNG-MACHT-GESUNDHEIT, Kooperation zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in sozialen Brennpunkten“ zusammen. Ziel dieser zweiten, in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) durchgeführten Konferenz war es, Wege für eine intensivere Zusammenarbeit der Akteure in benachteiligten Stadtteilen zu eruieren und die sich ergänzenden Strategien der Programmplattform E&C und der Gesundheitsförderung sichtbar zu machen

In einführenden Vorträgen wurden sowohl die wissenschaftlichen Untersuchungen bezüglich der Chancenungleichheit im Zugang zur medizinischen Versorgung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen dargestellt als auch konkrete Vorhaben der BZgA für E&C-Gebiete. In Arbeitsgruppen und Foren hatten die Teilnehmer/innen Gelegenheit, sich intensiv über Vorhaben und zentrale Handlungsfelder von Gesundheitsförderung in E&C-Gebieten zu informieren und Möglichkeiten und Chancen von Kooperationen zwischen den Bereichen zu diskutieren. Auf einem Markt der Möglichkeiten präsentierten sich über 40 Projekte und gaben Einblick in ihre unterschiedlichen Ansätze der Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Stadtteilen.

Die Vorstellung der „lebendigen“ Projektdatenbank von Gesundheit Berlin e.V. im Auftrag der BZgA und die Darstellung des geplanten Kinder- und Jugendgesundheitssurvey des Robert Koch Instituts zeigten wesentliche Entwicklungen auf, die zu zum einen zu einem schnelleren Auffinden gesundheitsfördernder Projekte für sozial Benachteiligte und damit zu schnelleren Kooperation führen und zum anderen erstmalig in einer bundesweit angelegten Studie den Gesundheitszustand von Kindern

und Jugendlichen in Deutschland erfassen.

Werkstattgespräch „Kommunale Implementierung von Gender Mainstreaming – aktuelle Konzepte und Umsetzungsstrategien“

Ausgehend von einer Telefonrecherche in 51 E&C-Kommunen zum Stand der Implementierung von Gender Mainstreaming fand am 22. September 2003 in Berlin ein Werkstattgespräch zur Ermittlung kommunaler Umsetzungskonzepte und Handlungsstrategien statt. Dieses Werkstattgespräch diente gleichzeitig der Vorbereitung einer E&C-Zielgruppenkonferenz der Vertreter und Vertreterinnen der Städte und Gemeinden am 29. und 30. April 2004.

Ziel des Werkstattgesprächs war es, Erkenntnisse zum aktuellen Stand der Umsetzung der neuen geschlechterpolitischen Strategie Gender Mainstreaming in E&C-Kommunen zusammenzutragen und aktuelle kommunale Konzepte und Umsetzungsstrategien zu ermitteln. Da Gender Mainstreaming eine querschnittspolitische Top-down-Strategie ist, die alle (kommunalen) politischen Handlungsfelder umfasst, wurden auf dem Werkstattgespräch sowohl Ansatzpunkte städtischer Gesamtkonzepte vorgestellt, als auch jugendpolitische Umsetzungskonzepte präsentiert. Im Anschluss an die Darstellung der kommunalen Umsetzungsstrategien, wie sie in Stuttgart, Rostock, München und Krefeld verfolgt werden, wurden von den Teilnehmer/innen des Werkstattgesprächs (kommunale Vertreter/innen und Gender Mainstreaming-Experten/innen) Handlungsziele und Handlungsoptionen der Implementierung von Gender Mainstreaming diskutiert, die in den verschiedenen E&C-Kommunen forciert werden. Darüber hinaus wurden die unterschiedlichen Verfahren der Umsetzung beleuchtet und die Aufgabenstellungen in Augenschein genommen, die im Kontext der öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe durch die Implementierung von Gender Mainstreaming hervorgerufen werden.

Als Ergebnis des Werkstattgesprächs lässt sich festhalten, dass mehrere Kommunen schon Maßnahmen der Implementierung in die Wege geleitet haben, in der Regel aber ein vermehrtes Top-down-Engagement von Nöten wäre, um die bisherigen Ansätze zu verstetigen und zu verbreitern. Vor allem wurde deutlich, dass es nicht am politischen Willen mangelt, Gender Mainstreaming zu implementieren, wohl aber bisher das Praxiswissen fehlt, *wie* die Umsetzung von Gender Mainstreaming in den spezifischen Fachabteilungen und Ressorts gelingen kann.

Expertengespräch „Der soziale Brennpunkt als Ort der Gesundheitsförderung – Gesundheitsfördernde „Setting-Ansätze“ in E&C-Gebieten“

Dieses Expertinnen- und Expertengespräch diente der Vorbereitung des E&C-Fachforums zum Thema „Perspektive: Gesunder Stadtteil – Gesundheitsfördernde Settingansätze und Jugendhilfestrategien in E&C-Gebieten“, das die Regiestelle E&C im Auftrag des BMFSFJ gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) am 26. und 27. Januar 2004 in Berlin durchführte.

Im Vorfeld des Expertinnen- und Expertengesprächs wurde Thomas Altgeld von der Landesvereinigung Gesundheit Niedersachsen beauftragt, eine Expertise zu den bis-

herigen Erfahrungen von Settingansätzen in Schule, Kindertagesstätte und Betrieb zusammenzutragen sowie eine Recherche über stadtteilbezogene Setting-Ansätze in Deutschland zu erstellen. Die Thesen dieser Expertise und erste Ergebnisse der Recherche wurden den etwa 20 Teilnehmerinnen/en des Expertengesprächs vorgestellt und dienen als Einstieg für die Diskussion. Des Weiteren diene das Expertengespräch dem Versuch, methodologische Grundlagen des sozialraumbezogenen Jugendhilfeansatzes und der modernen Gesundheitsförderung aufeinander zu beziehen und zum Teil deckungsgleiche Strategien sichtbar zu machen.

Symposium „Benachteiligtenförderung als Motor und Impulsgeber zukünftiger Integrationsstrategien: Standards und Modelle der beruflichen und sozialen Integration junger Menschen“

Gegliedert in die Themenschwerpunkte „Eine kurze Geschichte zur Benachteiligtenförderung des Bundes und der Länder“, „Demographischer Wandel – Die Anforderungen der Wirtschaft und des zukünftigen Arbeitsmarktes (Auswirkungen auf die Qualitätsanforderungen für die nachwachsende Generation, berufliche Aus- und Weiterbildung als Zukunftsinvestition)“ und „Bewertung der Erfahrungen/Erkenntnisse und ihr Transfer in Zukunftsstrategien“ beteiligten sich etwa 25 geladene Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Benachteiligtenförderung, Forschungsinstitutionen und Ministerien des Bundes und der Länder mit Fachkommentaren und Diskussionsbeiträgen am 04.-05.2003 an diesem Symposium in Nürnberg.

Ausgehend von den wesentlichen Erkenntnissen und Erfolgen bei der Integration von jungen Menschen in das Berufs- und Arbeitsleben durch die sogenannte „Benachteiligtenförderung“ thematisierten die Teilnehmer/innen des Symposiums die aktuellen Strukturveränderungen der Arbeitsmarktpolitik sowie die Notwendigkeit des offensiven Einbringens der Fachstandards der Benachteiligtenförderung als Qualitätsanforderung zukünftiger Arbeitsmarktstrategien.

E&C-Werkstattgespräch „Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land“

Die Entwicklungschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in strukturschwachen ländlichen Regionen sind in besonderer Weise auf lokale Hilfe und Unterstützungssysteme vor Ort angewiesen. Anders als z.B. in Großstädten fehlt eine örtlich dichte Infrastruktur von Freizeit-, Kultur- und Jugendhilfeangeboten. Die Teilhabemöglichkeit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen verlangt einen hohen Grad an Mobilität, über den diese nicht selbstbestimmt verfügen können. Die professionellen Unterstützungssysteme sind entsprechend weitmaschig oder gar nicht vorhanden und in allen Fällen, in denen die Herkunftsfamilien aus eigener Kraft diese spezifischen, lokalen Benachteiligungen nicht ausgleichen können und öffentlich finanzierte Hilfeangebote nicht zur Verfügung stehen, sind Kinder und Jugendliche auf die vorhandenen örtlichen bzw. dörflichen Strukturen des Gemeinwesens, auf Nachbarschaftshilfe und die Bereitschaft zur Übernahme von unbezahlter ehrenamtlicher Tätigkeit innerhalb dieser ländlichen Strukturen angewiesen. Das Selbstverständnis und die professionellen Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land befinden sich im Umbruch. Zum einen wandeln

sich Formen und das Verhältnis von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit und damit das Zusammenspiel der beteiligten Akteure, Profis und Laien. Auf der anderen Seite geht der Kinder- und Jugendhilfe insbesondere in strukturschwachen ländlichen Räumen, und hier dramatisch in den ostdeutschen Bundesländern, ihr Klientel verloren. Die anhaltende Abwanderung von Jugendlichen aus den neuen Bundesländern stellt mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland ein massives Problem dar. In spätestens fünf Jahren wird es zu gegenläufigen Bewegungen kommen: Durch die Abwanderungen und den Geburtenrückgang werden im Osten Deutschlands viele Lehrstellen unbesetzt bleiben und Fachkräfte fehlen.

Die Teilnehmer/innen des E&C-Werkstattgesprächs am 20. und 21. Januar 2004 in Berlin diskutierten im Dialog mit Experten/innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis die aktuellen Ansätze und Ergebnisse der Initiativen und Programme auf Bundesebene, wie z.B. der Bundesmodellprogramme „Entimon“, „CIVITAS“, „Strukturschwache ländliche Regionen – Netzwerke und Ehrenamt“, „Wir... hier und jetzt!“. Auf dem Hintergrund der skizzierten Entwicklungen in ländlichen Regionen wurden unter den vorgeschlagenen Schwerpunktthemen Perspektiven zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land aufgezeigt.

Fachforum „Perspektive: Gesunder Stadtteil – Gesundheitsfördernde Settingansätze und Jugendhilfestrategien in E&C-Gebieten“

Am 26. und 27. Januar 2004 wurde das dritte E&C-Fachforum im Themenbereich Gesundheit in Zusammenarbeit mit der BZgA in Berlin durchgeführt. Es kamen insgesamt 250 Teilnehmer/innen aus den Tätigkeitsbereichen: Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Stadtteilarbeit zusammen. Mit diesem bislang größtem Fachforum erfolgte eine Weiterentwicklung des E&C-Querschnittsthemas: „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“.

Während beim ersten Fachforum „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in sozialen Brennpunkten“ (2002) die Zusammenhänge zwischen Armut und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen thematisch aufgearbeitet wurden, erfolgte mit dem zweiten Fachforum: „VERNETZUNG – MACHT – GESUNDHEIT; Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen in sozialen Brennpunkten“ die Präsentation sozialräumlicher Vernetzungsstrukturen unter Einbeziehung des Gesundheitsbereichs und die Darstellung von Good practice-Modellen in Gebieten der Sozialen Stadt/E&C-Gebieten. Der Fokus lag hier auf der Widerspiegelung der positiven Effekte einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen Jugend- und Gesundheitshilfe („soziale Arbeit als Koproduktion“).

Das dritte Fachforum zum Thema „Gesundheitsfördernde Settingansätze“ setzte nun eine Methode der Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt und verfolgte das Ziel, bewährte gesundheitsfördernde Settingansätze aus den Bereichen Schule, Kita und Betrieb auf den Stadtteil zu übertragen. Gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gelang es, aufbauend auf den sehr ähnlichen Handlungsstrategien von Jugendhilfe, Stadtteilentwicklung und Gesundheitsförderung die Möglichkeiten einer zukünftigen kooperativen Arbeit im Stadtteil aufzuzeigen, mit dem Ziel, die gesundheitlichen Bedingungen für Kinder und Jugendliche zu verbessern. Das Modell: „Gesundheitsfördernder Settingansatz“ stellt eine erfolgverspre-

chende Strategie zur Verbesserung der Gesundheit der Menschen in E&C-Gebieten dar.

Während in den Plenarvorträgen Modelle für integrative Gesundheitsförderung, Gesundheitsförderung als Qualifizierungsmaßnahme für die Stadtteilarbeit, Kooperationen mit den Krankenkassen und die europäische Perspektive im Bereich gesundheitlicher Chancengleichheit im Vordergrund standen, fokussierten die Impulsbeiträge und Diskussionen in den Arbeitsgruppen auf bestehende integrierte gesundheitsfördernde Settingansätze für junge Menschen in benachteiligten Quartieren.

Stand der Vorbereitung weiterer Fachveranstaltungen

Die Regiestelle E&C bereitet derzeit auf Anregung des BMFSFJ die Ausrichtung einer Europäischen Fachkonferenz vor, die am 24. und 25. November 2004 in Berlin zum Thema „Integrierte Strategien für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Stadtteilen“ (Arbeitstitel) stattfinden soll. Die Zielsetzungen der Programmplattform E&C – soziale Integration, Vermittlung von Zukunftskompetenzen und Stärkung von Eigenverantwortung und sozialem Engagement – stehen auch auf der europäischen Agenda ganz oben. Ebenso spielen Handlungsansätze und Instrumente, wie E&C sie empfiehlt – Vernetzung und ressortübergreifendes Handeln, lokale Partnerschaften und Partizipation – auch im Handlungsansatz der Europäischen Union eine zunehmend wichtige Rolle. Auch in vielen europäischen Ländern außerhalb der EU stehen die Entwicklung und Anwendung neuer kommunaler und lokaler Konzepte als Reaktion auf städtische Erscheinungsformen von Armut und Ausgrenzung im Vordergrund, wenn es um die nachhaltige Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen geht.

Obleich sich die nationalen und kommunalen/lokalen Rahmenbedingungen aufgrund spezifischer Entwicklungspfade zum Teil deutlich voneinander unterscheiden, stehen alle europäischen Städte und Gemeinden vor ähnlichen Herausforderungen. Angelehnt an die offene Methode der Koordinierung wird im Rahmen der Europäischen Fachkonferenz ein europaweiter Austausch über bewährte Praxis der sozialen Integration von benachteiligten Kindern und Jugendlichen auf kommunaler und lokaler Ebene organisiert. Damit soll der Blick auf innovative integrierte Strategien sozialer Eingliederung über nationale Grenzen hinweg geschärft, ein Voneinander-Lernen ermöglicht und ein Beitrag zur Stärkung der sozialen Dimension in Europa geleistet werden.

Dafür wurden vier Handlungsfelder identifiziert, die zentral sind für die nachhaltige Verbesserung der Situation junger Menschen in benachteiligten Stadtteilen:

1. So geht es zum einen um Konzepte der Erziehung und Bildung (formal, non-formal, informell), denn der Erwerb von Lebens- und Zukunftskompetenzen determiniert wesentlich die Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen.
2. Eine weitere zentrale Herausforderung und strategische Zukunftsaufgabe stellt europaweit die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund dar, insbesondere in Gebieten mit hohem Entwicklungsbedarf. Hier geht es vor allem darum, tragfähige Konzepte eines interkulturellen Stadt(teil)managements zu entwickeln und den gleichberechtigten Zugang junger

Migranten/innen zu Bildungsangeboten und anderen lokalen Dienstleistungen sicher zu stellen.

3. Die Entwicklung und Anwendung neuer kommunaler Steuerungsstrategien- und instrumente, die bisherige Muster der politisch-administrativen Problembewältigung ablösen, bilden einen weiteren Themenschwerpunkt des europäischen Austausches. Hier geht um neue und effektivere Formen von *Governance*, um neue Kooperationen, Bündnisse und Netzwerke auch mit privaten Akteuren z.B. der Zivilgesellschaft oder der Wirtschaft. Kurz: es geht um Strategien und Handlungsansätze im Sinne von *local capacity building*, um städtischen Segregationsprozessen langfristig entgegen zu wirken.
4. Die Förderung von Teilhabe, Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement junger Menschen und ihrer Familien auf kommunaler und lokaler Ebene, die einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadt(teil)entwicklung und zur Stärkung der Zivilgesellschaft leisten, bilden den vierten Schwerpunkt der Fachkonferenz.

Im Ergebnis dieses europäischen Erfahrungsaustausches, den das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gemeinsam mit dem Kongress der Gemeinden und Regionen Europas und der Direktion für Jugend und Sport des Europarates veranstaltet, steht eine Gemeinsame Erklärung der europäischen Kommunen zu integrierten Strategien für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Stadtteilen.

4. Regionalkonferenzen

Anfang März 2003 wurde die Regiestelle E&C vom BMFSFJ gebeten, das Konzept der „Regionalkonferenzen“ nicht mehr umzusetzen. Daraufhin wurden die in den Vorjahren mit der Durchführung und Dokumentation der Regionalkonferenzen beauftragten Institutionen Lawaetz-Stiftung, Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e.V. sowie das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Jena im ersten Halbjahr 2003 jeweils einmalig mit der Durchführung einer Fachkonferenz in der Region beauftragt.

Die zum Zweck eines regionalspezifischen Überblicks über die auf Landesebene bereits vorhandenen Strukturen und Aktivitäten im Bereich der sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe erstellten und aktualisierten Expertisen für die einzelnen Bundesländer sind weiterhin im Internet auf der E&C-Homepage abrufbar.

- Fachkonferenz Nord-West

Auf der Fachkonferenz der Region Nord-West in Hamburg zum Thema „Tragfähige Strukturen im Quartier – Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung als Königsweg?“ nutzten ca. 80 Teilnehmer/innen die Möglichkeit, über die Nachhaltigkeit der geschaffenen Systeme und Netzwerke, insbesondere an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Quartiersmanagement, zu diskutieren.

Im Eingangsreferat wurden Handlungsansätze zur sozialen Stadtentwicklung vorge-

stellt, die im Anschluss eine kontroverse und engagierte Debatte auslösten, in der sich die differenten professionellen Hintergründe der Teilnehmer/innen abbildeten. Die Workshops, die speziell die Themen Bürgeraktivierung, Beteiligung sowie ein Netzwerk der Jugendhilfe aufgriffen, vertieften die verschiedenen Handlungsansätze. Abschließend wurden die Themen Sozialraumorientierung, Gemeinwesenarbeit und Nachhaltigkeit systematisiert dargestellt und das Zusammenwirken dieser Faktoren betont.

- **Fachkonferenz Ost**

Zur Fachkonferenz der Region Ost: „Der spezifische Bildungsauftrag von Jugendhilfe bei der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf“ trafen sich etwa 50 Teilnehmer/innen und Referent/innen aus der Region Ost (Neue Bundesländer und Berlin) am 27. Juni 2003 in Erfurt. In einem Einführungsreferat setzte sich Frau Prof. Wolff von der Fachhochschule Landshut mit den Formen und Möglichkeiten sozialen Lernens im öffentlichen Raum auseinander. Insbesondere wurde die Abgrenzung von formalen zu informellen Bildungsangeboten von der Referentin thematisiert. Die anschließenden Workshops boten Raum, um einerseits anhand von Projektbeispielen die außerordentlich vielfältigen Praxisansätze außerschulischer Bildung für Benachteiligte vorzustellen und andererseits, Möglichkeiten zur Förderung Benachteiligter vor dem Hintergrund der gegenwärtig schwierigen Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu diskutieren. Daneben ermöglichten sie den Austausch der E&C-Akteure auch mit Vertreter/innen von Thüringer Ministerien.

Ein Vortrag über regionale Strategien zur Umsetzung außerschulischer Bildungsarbeit für Benachteiligte auf der Grundlage integrierter Planungsansätze bildete den Abschluss der Konferenz. Neben der inhaltlichen Arbeit und Diskussion zum Thema „Der spezifische Bildungsauftrag von Jugendhilfe bei der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf“ konnte die Fachkonferenz damit gleichermaßen eine Plattform zum Austausch der Akteure bieten, wie auch einen konstruktiv-kritischen Diskurs über die Bildungschancen benachteiligter junger Menschen vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen initiieren.

- **Fachkonferenz Süd-West**

Mehr als 90 Teilnehmer/innen besuchten die E&C Fachkonferenz Süd-West am 07. Juli 2003 in Frankfurt/Main. Die Konferenz befasste sich unter dem Motto Interkulturelle Nachbarschaften mit der Integration durch Kulturarbeit mit Jugendlichen im Stadtteil. Am Vormittag wurde ein empirischer Überblick über die geforderten Integrationsleistungen in benachteiligten Stadtteilen geliefert und Qualitätsstandards für Interkulturelle Kompetenzen benannt. Der zweite Grundsatzbeitrag stellte die Landesarbeitsgemeinschaft soziokulturelle Zentren in Hessen (LAKS e.V.) vor und fokussierte auf die Potentiale der stadtteilorientierten Mitgliedsprojekte.

Vor dem Hintergrund, dass die Integrationsleistungen, die eine multikulturelle Gesellschaft fordert, vor allem in den Soziale Stadt/E&C-Standorten erbracht werden

(müssen), wurden nachmittags Beispiel von Good practice für das Gelingen der Integration vorgestellt. Der „Markt“ wurde von weiteren Konferenzteilnehmern/innen genutzt, um über eigene Projekte zu informieren. Dass durch die Verknüpfung von Kulturarbeit und interkultureller Integration Chancen zur Teilhabe für die Jugendlichen und die Stadtteile entstehen, wurde sehr anschaulich durch die Auftritte des Zirkus Buntes Leben aus Wiesbaden am Vormittag und die Kyoshinkai-Karate-Gruppe aus Fulda. Insgesamt zwanzig Kinder und Jugendliche aus E&C-Standorten der beiden Städte demonstrierten lebendige Vielfalt.

5. Expertisen

Das im Rahmen der 5. und 6. Zielgruppenkonferenzen für Quartiersmanager/innen im Dezember 2002 und Februar 2003 in Auftrag gegebene Glossar zu partizipativen Methoden im Quartiersmanagement wurde 2003 unter dem Titel „Handbuch für (Groß-)Gruppenmethoden: Gewußt wie – Bürgerbeteiligung im Stadtteil“ veröffentlicht.

In Verbindung mit dem Expertengespräch „Einbindung präventiver Strategien in den E&C-Prozess am Beispiel der Themenfelder ‚Kriminalität – Gewalt – Drogen‘ in benachteiligten Stadtteilen“ am 16. Dezember 2002 in Berlin wurden 2003 drei Expertisen zu den Themen „Drogengebrauch und drogenpräventive Ansätze in benachteiligten städtischen Quartieren“, „Prävention von Kinder- und Jugendkriminalität und -gewalt in Großstädten“ sowie zum Thema „Gewaltpräventive Ansätze im kommunalen Nahraum“ veröffentlicht und zum download auf der E&C-Homepage bereit gestellt.

Im Vorfeld des Expertinnen- und Expertengesprächs „Der soziale Brennpunkt als Ort der Gesundheitsförderung – Gesundheitsfördernde „Setting-Ansätze“ in E&C-Gebieten“ am 28. Oktober 2003 in Berlin wurde Thomas Altgeld von der Landesvereinigung Gesundheit Niedersachsen beauftragt, eine Expertise „Gesundheitsfördernde Settingansätze in benachteiligten städtischen Quartieren“ zu den bisherigen Erfahrungen von Settingansätzen in Schule, Kindertagesstätte und Betrieb zusammenzutragen und eine Recherche über stadtteilbezogene Setting-Ansätze in Deutschland zu erstellen. Die Thesen dieser Expertise und erste Ergebnisse der Recherche wurden den etwa 20 Teilnehmerinnen/en des Expertengesprächs vorgestellt; die Expertise wurde 2004 auf der E&C-Homepage veröffentlicht.

6. Sonderveranstaltungen

Im Herbst 2002 hatten die Mitglieder der Steuerungsrunde die Tätigkeit der Träger der Jugendbildung in sozialen Brennpunkten diskutiert und problematisiert. Am 8. November 2002 hatte darauf hin die Regiestelle E&C 81 Jugendverbände angeschrieben und diese um eine Darstellung ihrer verbandlichen Positionen zur Programmplattform E&C gebeten. Das Ergebnis und die Auswertung der Anfrage (Positionspapiere) wurden dem BMFSFJ und den Mitgliedern der Steuerungsrunde E&C am 1. September 2003 vorgelegt.

Die Bildungsinitiative „Schlaumäuse – Kinder entdecken Sprache“ kam auf Initiati-

ve von Microsoft Deutschland zustande und hat das Ziel, die Sprachkompetenz von Vorschulkindern zu fördern. Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Renate Schmidt, hat die Schirmherrschaft übernommen. Die Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten (E&C)“ ist ein Partner dieser Bildungsinitiative.

Die teilnehmenden Kindertagesstätten und Kindergärten in sozialen Brennpunkten erhalten einen Tablet PC, Modem und Drucker inklusive speziell entwickelter kindgerechter Software. Die Erzieher/innen werden im Rahmen einer zweitägigen Fortbildungsmaßnahme geschult. Darüber hinaus nehmen die Einrichtungen an einer wissenschaftlichen Begleitstudie teil. Für das Projekt wurde ein speziell auf die Bedürfnisse von Vorschulkindern ausgerichteter Medienkompetenzkoffer (Lernsoftware, Informationsmaterial für Eltern und Erzieher) entwickelt, der den Kindertagesstätten am Ende der Workshops ausgehändigt wird. Ein Patenmodell von Mitarbeiter/innen von Microsoft und den teilnehmenden Kindertagesstätten ist im Aufbau. Die Regiestelle hat am 17. April 2003 über dieses Public Private Partnership Projekt in einem Newsletter-Extra informiert und unterstützte Microsoft bei der Ausschreibung. Aus über 600 Bewerbungen wurden 100 Kindertagesstätten in den Gebieten der Sozialen Stadt/E&C ausgewählt. Eine Auftaktpressekonferenz mit allen Partnern, neben dem BMFSFJ auch UNICEF, der Cornelsen Schulbuchverlag und die ComputerLernwerkstatt der Freien Universität Berlin fand am 13. Mai 2003 in Berlin statt.

Im Jahr 2004 nehmen bundesweit 100 Kindergärten an der Bildungsinitiative „Schlaumäuse - Kinder entdecken Sprache“ von Microsoft Deutschland und Partnern teil, darunter weitere 90 Kindertagesstätten aus E&C-Gebieten.

Die BMFSFJ-Modellprogramme E&C, LOS, FSTJ und Kompetenzagenturen sowie die Microsoft Bildungsinitiative „Schlaumäuse“ präsentierten sich auf dem Fachkongress und der Fachmesse „Markt der Jugendhilfe“ während des 12. Deutschen Jugendhilfetags in Osnabrück vom 02. bis 04. Juni 2004. Unter dem Titel „Lokale Aktionspläne als kommunales Jugendhilfeinstrument“ fand am 03. Juni 2004 ein Fachforum der BMFSFJ-Programmplattform E&C und des Bundesmodellprogramms LOS statt, auf dem lokale Aktionspläne als ein Instrument kleinräumiger, sozialraumbezogener, strategisch und kooperativ angelegter kommunaler Entwicklungspolitik vorgestellt wurden. Ihr Ziel ist es, lokale Ressourcen zu stärken und zu fördern und Impulse zur gesellschaftlichen Integration und zur Eröffnung von Teilhabe- und Mitwirkungschancen zu geben.

Auf dem Hintergrund der Erfahrungen der Programmplattform E&C und des Programmbausteins LOS wurde diskutiert, unter welchen institutionellen, politischen, finanziellen und personellen Voraussetzungen lokale Aktionspläne für die kommunalen Instanzen entscheidungsrelevant sind, partizipative Ansätze stärken und zur Transparenz (strategisch und operativ) bei der Umsetzung der lokalen Aktionspläne in eine neue Praxis beitragen. Zu prüfen ist weiterhin, ob das Instrument der lokalen Aktionspläne geeignet ist, aktuelle Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe, in den Strategien sozialer Integration und in der Bildungspolitik aufzugreifen und offensiv in den kommunalpolitischen Diskurs einzubringen.

Die Regiestelle E&C wurde am 18. Mai 2004 durch das BMFSFJ mit einer Umfrage an die Quartiersmanager/innen beauftragt, um Ganztagschulen in E&C-Gebieten sowie Schulen in E&C-Gebieten zu erheben, die sich am Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beteiligen bzw. dieses planen. Die Erhebung ist zum Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse werden dem BMFSFJ vorgelegt und die Schulen in den E&C-Verteiler aufgenommen.

Während des Berichtszeitraums wurde die Regiestelle E&C kontinuierlich bundesweit bei unterschiedlichen Fachtagungen, Arbeitskreisen und Kongressen um eine Beteiligung gebeten; nachfolgend eine Auswahl:

- Vertretung der Regiestelle E&C auf der Sitzung des Fachbeirats des Bundesmodellprogramms Sozialräumliche Familien- und Jugendarbeit (SoFJA) am 06. November 2003 in Kassel
- Teilnahme am Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen deutschen, ungarischen und slowenischen Organisationen, Trägern und Experten sowie Vortrag bei der Eisenbahntagung des BBJ durch Ungarn und Slowenien zum Thema „Berufliche und soziale Integration junger Menschen in Europa“ vom 24. bis 29. November 2003
- Referat zur Sozialraumorientierung und Öffnung von Kindertagsstätten in benachteiligten Gebieten auf der Sitzung des AGJ-Fachausschusses Kindheit, Familie; Deutsches Nationalkomitee der Weltorganisation für frühkindliche Erziehung am 19. bis 20. Februar 2003 in Köln
- Vortrag zum Thema „Vernetzung von Jugendhilfe und Stadt(teil)entwicklung“ auf dem 7. Niedersächsisches Vernetzungstreffen „Bewohnerbeteiligung und Soziale Stadt“ am 4. Dezember 2003 in Nienburg
- Beteiligung der Regiestelle E&C mit einem Vortrag „Gender Mainstreaming – eine neue gleichstellungsrelevante Strategie für politische Handlungsfelder“ am 12. September 2003 auf der Tagung „Gender Mainstreaming im Ehrenamt“ der Akademie für Ehrenamt in Berlin
- Teilnahme an der Unterarbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche in benachteiligten Stadtteilen“ der Arbeitsgruppe „Armut und Gesundheit“ des BMGS am 24. Februar 2003 in Bonn
- Fortlaufende Beteiligung der Regiestelle E&C am beratenden Arbeitskreis zum Aufbau einer Datenbank: „Projekte und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ der BZgA Köln

V. Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurde die einheitliche Außendarstellung der Programmplattform E&C mit ihren Einzelaktivitäten und Projekten fortgeschrieben und weiter entwickelt. Neben den bereits gewonnenen festen Ansprechpartnern bei allen relevanten Zielgruppen wurden neue Akteure für eine Beteiligung an der Programmplattform E&C insbesondere auch aus den neu benannten Gebieten der „Sozialen Stadt“ gewonnen.

Weiterhin besteht die Mitwirkung der Akteure an E&C in der Teilnahme und inhaltlichen Mitarbeit bei Veranstaltungen der Regiestelle E&C sowie in der steigenden Nutzung des Onlineangebots. Dies wird durch die Entwicklung der Zugriffszahlen bei der Homepage E&C und bei den Newsletter-Abos deutlich belegt. Die Attraktivität der Programmplattform E&C hat sich während des Berichtszeitraums auch am Besucherinteresse bei den Fachveranstaltungen sowie in Form von Anfragen an die Regiestelle nach Beratung sowie Vorstellung der Programmplattform E&C bei Tagungen Dritter gezeigt.

Die bei den Fachveranstaltungen und Zielgruppenveranstaltungen für die kommunalen Ansprechpartner/innen, die Quartiersmanager/innen sowie die aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes geförderten bundeszentralen freien Träger im Jahr 2002 durch den Einbezug von Einrichtungsleiter/innen aus den Programmgebieten der „Sozialen Stadt“/E&C erreichte neue Qualität in der Ausgestaltung und fachlichen Diskussion wurde im Berichtszeitraum, z.B. durch erweiterte Zielgruppenkonferenzen, weiter ausgebaut.

Der Schwerpunkt der Vernetzung und gemeinsamen Projektentwicklung hat sich aus Sicht von E&C vor Ort deutlich in Richtung Querschnittsprojekte verlagert – wobei hier in erster Linie Schulen, Kindertagesstätten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren. Beteiligungsverfahren und die Orientierung am Paradigma der Sozialräumlichkeit sind heute als fachlicher Standard anerkannt. Es zeichnet sich ab, dass dadurch eine neue Qualität der Gemeinschaftsanstrengungen vor Ort erreicht werden kann. Insbesondere die Teilprogramme als eine Art „Experimentallabor“ tragen dazu bei, die Struktur der Programmplattform kontinuierlich weiterzuentwickeln und die fachlichen Standards im Prozess E&C zu befördern.

Nach einer Praxislaufzeit des Bundesmodellprogramms „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C) von gut vier Jahren kann konstatiert werden, dass die Philosophie, die dem Programm zugrunde liegt, den aktuellen Bedarf getroffen hat. Die fachliche Diskussion in den verschiedenen Disziplinen wie z.B. Stadterneuerung, Sozial- und Jugendhilfe, hat die Sinnhaftigkeit und Plausibilität der integrierten Handlungsansätze erkannt und aufgenommen.

Im August 2003 hat die Regiestelle auf Bitten der Steuerungsrunde E&C ein Diskussionspapier „Weiterentwicklung der Programmplattform Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten, E&C“ vorgelegt, welches eine Auswertung der ersten Programmperiode E&C 2000-2003 sowie alternative Vor-

schläge zu den bestehenden Veranstaltungstypen enthält. Bestandteil dieser Diskussionsvorlage, die vom Charakter her als Grundlage für die weitere Diskussion und Beschlussfassung in der Steuerungsrunde E&C angelegt war, war auch ein Vorschlag zur Weiterentwicklung der Fachthemen der Programmplattform E&C in Form von Querschnittsthemen und Schlüsselthemen. Zu der dazu in der Folge geplanten Steuerungsrunde E&C ist es aus Gründen, die die Regiestelle E&C nicht zu vertreten hat, nicht gekommen.

Daraufhin hat die Regiestelle E&C auf Nachfrage des BMFSFJ auf der Grundlage des Diskussionspapiers vom August 2004 in der Folge am 26. April 2004 Erläuterungen sowie einen eigenständigen Vorschlag zur weiteren Fachplanung 2004 bis 2006 vorgelegt. Diese Vorlage befindet sich zur Freigabe im BMFSFJ.

Programmgebiete E & C

Region Nord/West

Bremen/Bremerhaven

1. Bremen-Blockdiek – Großsiedlung Blockdieck
2. Bremen-Grohn – Großsiedlung Grohner Dühne
3. Bremen-Gröpelingen – Ohlenhof, Gröpelingen, Lindenhof
4. Bremen-Hemelingen – Wohnsiedlungen im Bereich Drillstraße/Hinter den Ellern
5. Bremen-Kattenturm – Kattenturm-Mitte
6. Bremen-Lüssum-Bockhorn – Wohnsiedlungen Lüssumer Ring, Lüssumer Heide
7. Bremen-Marßeler Feld – Marßeler Feld
8. Bremen-Neue Vahr – Neue Vahr Nord, Neue Vahr Südwest, Neue Vahr Südost
9. Bremen-Osterholz-Tenever – Großsiedlungen Osterholz-Tenever
10. Bremen-Sodenmatt/Kirchhuchting – Großsiedl. im Bereich Sodenmatt / Kirchhuchting
11. Bremerhaven-Wulsdorf – Ringstraße

Hamburg

12. Hamburg Nord - Barmbek/Süd
13. Hamburg Wandsbek - Großlohe
14. Hamburg Harburg - Heimfeld-Nord
15. Hamburg Mitte - Horner Geest
16. Hamburg Bergedorf- Lohbrügge/Nord
17. Hamburg Altona - Lurup
18. Hamburg Altona - Osdorfer Born

Niedersachsen

19. Achim - Nord (LK Verden)
20. Belm - Powe (LK Osnabrück)
21. Braunschweig - Westl. Ringgebiet
22. Celle - Neustadt
23. Delmenhorst - Wollepark
24. Emden - Barenburg
25. Fallingborstel - Wohngebiet Weinberg

26. Goslar - Unteroker
27. Göttingen, Alt-Grone
28. Hann. Münden (LK Göttingen)
29. Hannover, Hainholz
30. Hannover, Mittelfeld
31. Hildesheim – Fahrenheitsgebiet (LK Hildesheim)
32. Hildesheim - Drispengstedt
33. Leer - Oststadt
34. Lüneburg - Kaltenmoor
35. Nienburg (Weser) - Lehmwandlungssiedlung
36. Nordenham - Einswarden (LK wesermarsch)
37. Northeim - Südstadt
38. Oldenburg - Kennedyviertel
39. Osnabrück - Rosenplatz
40. Osterholz – Scharmbeck
41. Peine – Südstadt (LK Peine)
42. Quakenbrück – Neustadt (LK Osnabrück)
43. Rehburg-Loccum - Ortsteil Bad Rehburg
44. Salzgitter - Fredenberg
45. Seelze - Ortsteil Letter
46. Stade, Altländer Viertel
47. Wilhelmshaven - Südstadt
48. Wolfsburg - Westhagen

Nordrhein-Westfalen

49. Aachen - Ost, Rothe Erde
50. Ahlen - Süd-Ost (LK Warendorf)
51. Bergheim - Bergheim/Süd-West (LK Erftkreis)
52. Bonn - Dransdorf
53. Bottrop - Lehmkuhle-Ebel
54. Bottrop - Boy-Welheim
55. Brakel - Lange Wange (LK Höxter)
56. Detmold - „Hakedahl“
57. Dinslaken - Lohberg (LK Wesel)
58. Dormagen - Hackenbroich (LK Neuss)
59. Dortmund - Großsiedlung Hörde-Clarenberg
60. Dortmund - Scharnhorst-Ost
61. Dortmund - Nördliche Innenstadt
62. Duisburg - Bruckhausen
63. Duisburg - Nebenzentrum Beek
64. Duisburg - Hochfeld-West
65. Duisburg - Marxloh
66. Düren - Düren/Südost
67. Düsseldorf – Flingern/Oberbilk
68. Eschweiler - Ost (LK Aachen)
69. Essen - Altendorf
70. Essen - Stoppenberg/Katernberg Industriedenkmal Zollverein Halle 8
71. Gelsenkirchen - Bismarck/Schalke Nord
72. Gelsenkirchen - Bulmke-Hüllen/Ückendorf/Neustadt
73. Gladbeck - Butendorf (LK Recklinghausen)

- 74 Hagen - Altenhagen
75. Hagen - Vorhalle
76. Hamm - Hammer Norden
77. Hamm - Westen
78. Herne - Bickern/Unser Fritz
79. Heiligenhaus - Oberlip (LK Mettmann)
80. Köln - Bocklemünd-Mengenich
81. Köln - Chorweiler
82. Köln - Kalk-Mühlheim, Kalk, Kalk-Post und Vingst-Höhenberg
83. Köln - Porz-Finkenberg
84. Krefeld - Krefeld-Süd
85. Monheim - Berliner Viertel (LK Mettmann)
86. Oberhausen - Arbeitersiedlung Stemmersberg
87. Oberhausen - Knappenviertel
88. Oberhausen - Lirich
89. Ratingen - Ratingen-West (LK Mettmann)
90. Recklinghausen - Hochlarmark
91. Siegen - Fischbacherberg
92. Solingen - Fuhr
93. Wuppertal - Osterbaum

Schleswig-Holstein

94. Elmshorn - Hainholz
95. Flensburg - Neustadt
96. Itzehoe - Edendorf (LK Steinburg)
97. Kappeln – Ellenberg (LK Schleswig-Flensburg)
99. Kiel - Gaarden
99. Kiel - Mettenhof
100. Lauenburg/Elbe - Mooring
101. Lübeck-Hudekamp
102. Lübeck-St. Lorenz
103. Neumünster-Vicelinviertel
104. Neumünster-Böcklersiedlung
105. Schleswig – Schleswig-Süd (LK Schleswig-Flensburg)
106. Trappenkamp - Gablonzer Straße (LK Segeberg)

Region Süd/West

Rheinland-Pfalz

107. Annweiler - Siedlung "An der Queich" (LK Landau)
108. Bad Kreuznach - Am Tilgesbrunnen
109. Germersheim – Stadtkern
110. Höhr – Grenzhausen – Stadtteil Höhr (Westerwaldkreis)
111. Idar-Oberstein – Babararing (LK Birkenfeld)
112. Kaiserslautern - Am Kalkofen
113. Kaiserslautern - Innenstadt/West
114. Koblenz - Am Luisenturm
115. Koblenz - Ehrenbreitstein

- 116. Koblenz - Flugfeld Karthause
- 117. Koblenz - Stadtteil Goldgrube
- 118. Ludwigshafen - Mundenheim-Südost
- 119. Ludwigshafen - West
- 120. Ludwigshafen - Westendviertel
- 121. Ludwigshafen - Oggersheim-West
- 122. Mainz - Finthen, Römerquelle
- 123. Mainz - Neustadt
- 124. Mainz - Oberstadt, Berliner Viertel
- 125. Pirmasens - Projekt AQUA/Husterhöh
- 126. Pirmasens - Projekt "Kantstraße"/Husterhöh
- 127. Speyer - Speyer/Nord
- 128. Trier - Nord/Beutelweg
- 129. Trier – Ehrang
- 130. Trier – West/Gneisenaustraße
- 131. Wittlich – Rechts der Lieser (LK Bernkastel-Wittlich)

Saarland

- 132. Dillingen - Innenstadt, Leipziger Ring, Lokschuppen u. Papiermühle
- 133. Friedrichsthal - Stadtmitte u. Am Kolonieschacht, Feld- und Grillparzerstr.
(Stadtverband Saarbrücken)
- 134. Losheim am See - Ortskern (LK Merzig-Wadern)
- 135. Merzig - Stadtmitte u. Schalthaussiedlung
- 136. Neunkirchen - Östliche Innenstadt/Oberer Markt
- 137. Saarbrücken - Brebach
- 138. Saarbrücken - Nauwieser Viertel
- 139. Schwalbach - Elm-Derlen-Bereich (LK Saarlouis)
- 140. Spiesen-Elversberg - Ostkern Spiesen (LK Neunkirchen)
- 141. St. Ingbert - St. Ingbert Mitte (LK Saar-Pfalz)
- 142. St. Wendel - Innenstadt und Kaserne
- 143. Sulzbach - Stadtteil Mitte u. Altenwald (Stadtverband Saarbrücken)
- 144. Völklingen - Stadtteil Wehrden (Stadtverband Saarbrücken)

Hessen

- 145. Darmstadt - Eberstadt-Süd
- 146. Darmstadt- Kranichstein
- 147. Dietzenbach - Östliches Spessartviertel (LK Offenbach)
- 148. Erlensee - Rüdningen (LK Main-Kinzing)
- 149. Eschwege - Heuberg (LK Werra-Meißner)
- 150. Frankfurt a.M. - Gallusviertel
- 151. Frankfurt a.M. - Unterliederbach
- 152. Fulda - Aschenberg
- 153. Gießen - Nordstadt
- 154. Hanau - Südliche Innenstadt (LK Main-Kinzing)
- 155. Hanau - Lamboy (LK Main-Kinzing)
- 156. Hattersheim - Südring (LK Main-Taunus)
- 157. Hünfeld – Tiergartenviertel (LK Fulda)
- 157. Kassel - Nordstadt
- 159. Kassel - Oberzwehren

160. Langen - Nord (LK Offenbach)
161. Limburg a.d.L. – Nord
162. Lollar – Kernstadt (LK Gießen)
163. Maintal - Dörnigheim/Bischofsheim
164. Marburg - Oberer Richtsberg
165. Marburg - Unterer Richtsberg
166. Offenbach a.M. - Östliche Innenstadt
167. Raunheim - Ringstraße (LK Groß-Gerau)
168. Rüsselsheim – Dicker Busch II (LK Groß-Gerau)
169. Schwalmstadt – Siedlung Trutzhain (LK Schwalm-Eder)
170. Seligenstadt - Nord (LK Offenbach)
171. Spangenberg – Stadtkern (LK Schwalm-Eder)
172. Stadtallendorf - Süd (LK Marburg-Biedenkopf)
173. Wetzlar – Silhöfer Aue/Westend (LK Lahn-Dill)
174. Wiesbaden - Westend
175. Wiesbaden- Biebrich (Süd-Ost)

Baden-Württemberg

176. Aalen – Weststadt (LK Ostalbkreis)
177. Albstadt - Weststadt (LK Zollernalb)
178. Ebingen - Untere Stadt (LK Zollernalb)
179. Esslingen am Neckar - Pliensauvorstadt (LK Esslingen)
180. Freiburg im Breisgau - Alt-Haslach
181. Heidelberg - Emmertsgrund
182. Heilbronn – Nordstadt
183. Heilbronn – Südviertel
184. Karlsruhe – Innenstadt/West
185. Karlsruhe - Oststadt/West
186. Kornwestheim - Weststadt (LK Ludwigsburg)
187. Ludwigsburg - Eglosheim II
188. Mannheim – Jungbusch/Verbindungskanal
189. Mannheim - Rainweidenstraße
190. Mannheim – Frischer Mut
191. Mannheim - Durlacher Straße
192. Pforzheim - Oststadt (LK Enzkreis)
193. Rastatt - Rastatt/West (LK Rastatt)
194. Rheinfelden (Baden) - Oberrheinfelden (LK Lörrach)
195. Schwäbisch Gmünd - Oststadt (LK Ostalb)
196. Sindelfingen – Eichholz (LK Böblingen)
197. Singen - Langenrain (LK Konstanz)
198. Stuttgart - Mühlhausen/Freiberg Mitte u. Mönchfeld
199. Stuttgart – Zuffenhausen/Rot
200. Tuttlingen - In der Schmelze
201. Tuttlingen – Westliche Innenstadt
202. Ulm - Weststadt

Bayern

203. Amberg - Bergsteigsiedlung
204. Ansbach - Stadtkern

205. Aschaffenburg - Damm/Mitte
206. Augsburg - Oberhausen-Nord
207. Bamberg - Östlich der Bahnlinie
208. Bayreuth - Stadtteil Insel St. Georgen
209. Bobingen - Innenstadt Nord und Süd (LK Augsburg)
210. Bodolz - Enzisweiler (LK Lindau)
211. Erlangen - Am Anger
212. Eisenfeld - Werksiedlung (LK Miltenberg)
213. Forchheim - Forchheim/Nord
214. Fürth – Innenstadt
215. Fürstenfeldbruck – Heimstättenstraße (LK Fürstenfeldbruck)
216. Garching a. d. Alz – Janischsiedlung (LK Altötting)
217. Grafenwöhr - Eichdorffstraße (LK Neustadt)
218. Hof - Bahnhofsviertel
219. Ingolstadt - Piusviertel
220. Kaufbeuren - Stadtteil Neugablonz
221. Kempten (Allgäu) - Thingers-Nord
222. Kolbermoor - Werkssiedlung (ehem. Spinnerei) (LK Rosenheim)
223. Kronach - Altstadt
224. Krumbach (Schwaben) - Quartier Markgrafenst./Kammel (LK Günzburg)
225. Landshut – Nikola
226. Leipheim - Südlich der Heerstraße (LK Günzburg)
227. Lindau (Bodensee) - Ortsteil Zech
228. Maching – Donaufeldsiedlung (LK Pfaffenhofen)
229. Marktredwitz - Breslauer Str. (LK Wunsiedel)
230. München – Hasenberg
231. München – Milbertshofen
232. München - Mittlerer Ring
233. Neu-Ulm – Vorfeld
234. Neuburg a. d. Donau – Ostend (LK Neuburg-Schrobenhausen)
235. Neumarkt i.d.Obf. - Sanierungsgebiet I, II, III
236. Neustadt b. Coburg - Siemensring (LK Coburg)
237. Neustadt b. Coburg - Krieger-Gedächtnis-Siedlung (LK Coburg)
238. Nürnberg - Altstadt-Süd
239. Nürnberg – Nordostbahnhof
240. Nürnberg - Südstadt Satzungsgebiet Galgenhof/St.
241. Regensburg – Humboldtstraße
242. Rosenheim - Endorfer Au
243. Rosenheim - Happing-Kaltwies
244. Rosenheim – Lessingstraße
245. Schwabach – Schwalbenweg
246. Schwabach - Altstadt
247. Schweinfurt - Grüner Markt
248. Selb - Stadtteil Vorwerk (LK Wunsiedel)
249. Sulzbach-Rosenberg - Rosenberg-Ost (LK Amberg-Sulzbach)
250. Vohenstrauß - Waidhauser Straße (Stadtkreis Weiden in d. Oberpfalz)
251. Weiden i. d. Opf. – Quartier Stockerhut
252. Würzburg - Heuchelhof H 1
253. Zirndorf - Nordstadt/West (LK Fürth)

Region Ost

Berlin

- 254. Berlin Friedrichshain-Kreuzberg - Boxhagener Platz
- 255. Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg - Neues Kreuzberger Zentrum – Wassertorplatz
- 256. Berlin Friedrichshain-Kreuzberg – Wrangelkiez
- 257. Berlin Marzahn - Marzahn-Nord
- 258. Berlin Neukölln - Reuterplatz
- 259. Berlin Neukölln - Rollbergsiedlung
- 260. Berlin Neukölln - Schillerpromenade
- 261. Berlin Neukölln – Sonnenallee
- 262. Berlin Pankow-Prenzlauer Berg - Helmholtzplatz
- 263. Berlin Pankow-Prenzlauer Berg - Falkplatz
- 264. Berlin Mitte - Reinickendorfer/Pankstraße
- 265. Berlin Mitte – Beusselstraße
- 266. Berlin Mitte – Magdeburger Platz
- 267. Berlin Mitte - Soldiner-/Wollankstraße
- 268. Berlin Mitte - Sparrplatz
- 269. Berlin Tempelhof-Schöneberg - Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark
- 270. Berlin Treptow-Köpenick - Oberschöneweide

Brandenburg

- 271. Brandenburg - Neubaugebiet Hohenstücken
- 272. Cottbus – Sachsendorf-Madlow
- 273. Eberswalde – Brandenburgisches Viertel (LK Barnim)
- 274. Fürstenwalde - Fürstenwalde/Nord (LK Oder-Spree)
- 275. Lübbenau - Neustadt (LK Oder-Spree)
- 276. Neuruppin – Wohnkomplex I – III (LK Ostprignitz-Ruppin)
- 277. Potsdam - Innenstadt
- 278. Potsdam – Stern-Drewitz
- 279. Prenzlau - Neubaugebiet Innenstadt "Igelpfuhl" (LK Uckermark)
- 280. Schwedt – Obere Talsandterrassen (LK Uckermark)
- 281. Wittenberge – SG Jahnschulviertel (LK Prignitz)
- 282. Senftenberg - Westliche Innenstadt (LK Oberspreewald-Lausitz)
- 283. Velten - Velten-Süd (LK Oberhavel)

Mecklenburg-Vorpommern

- 284. Greifswald - Innenstadt/Fleischervorstadt
- 285. Neubrandenburg - Altstadt
- 286. Neubrandenburg - Nordstadt-Ihlenfelder Str.
- 287. Rostock - Groß Klein
- 288. Rostock - Schmarl
- 289. Schwerin - Feldstadt
- 290. Schwerin - Neu Zippendorf
- 291. Stralsund - Grünhufe
- 292. Wismar - Altstadt

Sachsen

- 293. Bautzen - Wohngebiet Gesundbrunnen
- 294. Chemnitz- Stadteingang/Limbacher Str.
- 295. Chemnitz - Stadtumbau I
- 296. Dresden – Prohlis
- 297. Ebersbach - Plattensiedlung Oberland (LK Löbau-Zittau)
- 298. Freiberg - Erweiterte Bahnhofvorstadt
- 299. Freital - Postschappel (LK Weißeritzkreis)
- 300. Glauchau - Unterstadt-Mulde
- 301. Johanngeorgenstadt - Erweiterte Altstadt (LK Aue-Schwarzenberg)
- 302. Leipzig - Leipziger Osten
- 303. Pirna – Sonnenstein (LK Sächsische Schweiz)
- 304. Reichenbach - Erweiterte Altstadt (LK Vogtlandkreis)
- 305. Schwarzenberg - Stadtteil Sonnenleithe (LK Aue-Schwarzenberg)
- 306. Weißwasser - Boulevard und Görlitzer Str. (LK
- 307. Niederschlesischer Oberlausitzkreis)
- 308. Zwickau – Eckersbach
- 309. Zittau – Zittau/Süd (LK Löbau-Zittau)

Sachsen-Anhalt

- 310. Dessau - Zoberberg
- 311. Halberstadt – Richard-Wagner-Straße
- 312. Halle (Saale) - Silberhöhe
- 313. Halle (Saale) - Halle-Neustadt
- 314. Magdeburg - Neustädter Feld
- 315. Magdeburg – Neu-Olvenstedt
- 316. Magdeburg – Kannenstieg/Neustädter See
- 317. Sangerhausen - Othaler Weg
- 318. Stendal - Stadtsee
- 319. Wittenberg – Trajuhnischer Bach/Lerchenberg
- 320. Wolfen - Wolfen-Nord (LK Bitterfeld)

Thüringen

- 321. Bad Salzungen – Allendorf (LK Wartburgkreis)
- 322. Bad Langensalza – Süd (Unstrut-Hainich-Kreis)
- 323. Erfurt - Magdeburger Allee
- 324. Gera - Bieblach-Ost
- 325. Jena – Lobeda
- 326. Jena - Winzerla
- 327. Leinefelde - Südstadt (LK Eichsfeld)
- 328. Rudolstadt – Schwarza-Nord/Volkstedt-West (LK Saalfeld-Rudolstadt)
- 329. Sömmerda – Neue Zeit
- 330. Sondershausen - Hasenholz-Östertal (LK Kyffhäuserkreis)
- 331. Weimar - West

Landkreise im Programmbaustein „Netzwerke-Soziales Ehrenamt“

1. Baden-Württemberg
Landkreis Sigmaringen
2. Bayern
Landkreis Freyung-Grafenau
3. Brandenburg
Landkreis Uckermark
4. Hessen
Landkreis Hersfeld-Rotenburg
5. Mecklenburg-Vorpommern
Landkreis Uecker-Randow
6. Niedersachsen
Landkreis Nienburg-Weser
7. Nordrhein-Westfalen
Hochsauerlandkreis
8. Rheinland-Pfalz
Landkreis Daun
9. Saarland
Landkreis Merzig-Wadern
10. Sachsen
Niederschlesischer Oberlausitzkreis
11. Sachsen-Anhalt
Altmarkkreis Salzwedel
12. Schleswig-Holstein
Landkreis Plön
13. Thüringen
Kyffhäuserkreis

Liste der veröffentlichten Dokumente der Regiestelle E&C nach Themenschwerpunkten

Themenübersicht

1. **Das Programm E&C**
 - Das Programm E&C: Struktur, Philosophie, Inhalte
2. **Das Programm „Die Soziale Stadt“**
 - Bund-Länder-Vereinbarung „Die Soziale Stadt“
3. **Kooperation und Vernetzung**
 - Kooperation und Vernetzung als Leitmotiv: Hintergründe und Analysen
 - Ämterkooperation
 - Kooperation an der Schnittstelle Jugendhilfe, Schule und Berufshilfe
 - Kooperation und Vernetzung in bestehenden Projekten – Praxisbeispiele
4. **Kooperation und Vernetzung in bestehenden Projekten**
 - Kooperation und Vernetzung in bestehenden Projekten – Praxisbeispiele
5. **Quartiersmanagement**
 - Quartiersmanagement – Handlungsfelder und Aufgaben
 - Praxisbeispiele
6. **Arbeitsansätze der Koproduktion**
 - Partizipation in der Stadtteilarbeit – Grundlagen
 - Kinder-, Jugend- und Bürgerbeteiligung – Praxisbeispiele
 - Beteiligung von Mädchen in benachteiligten Stadtquartieren
 - Großgruppenmethoden
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Offene Methode der Koordinierung
 - Verfahren und Instrumente des Qualitätsprozesses (Text: Nachhaltigkeit im kommunalen Dialog)
7. **Gender Mainstreaming**
 - Gender Mainstreaming als Querschnittsaufgabe
8. **Interkulturalität – Soziale Integration und sozialer Zusammenhalt**
9. **Bildung & Kompetenzerwerb: Kita, Schule und Beruf**
 - Schule und Bildung in sozialen Brennpunkten
 - Kooperation Schule – Jugendhilfe
 - Integration und Bildung
 - Schulverweigerung und Konflikte
 - Übergang zwischen Schule und Beruf

10. Gesundheit und Gesundheitsförderung

11. Kriminalität, Gewalt, Drogen

- Prävention in der Jugendhilfe – Praxisbeispiele

12. Sozialraumorientierte Planung

- Sozialraumorientierte Planung – Von der Theorie und Praxis

13. Demografische Entwicklung

- Demografische Entwicklung

14. E&C-Teilprogramme

15. Förderinstrumente

Expertisen und Handbücher

Projekte